MATERIALIEN ZU DEN ALTTÜRKISCHEN INSCHRIFTEN DER MONGOLEI

Gesammelt
von
G. J. Ramstedt, J. G. Granö und Pentti Aalto,
bearbeitet und herausgegeben
von
Pentti Aalto

HELSINKI 1958
SUOMALAIS-UGRILAINEN SEURA

Sisällys — Table des matières

1. Pentti Aalto, Suomalais-ugrilainen Seura 1933—1958 ..... 1—39
2. *Jouko Hautala, Die folkloristische Forschung in Finnland* .... *1—48*
3. Antal Reguly, Vatjalaismuistiinpanot 1831. Julkaissut Sulo Haltsonen ..... 1—62
4. Rintchen, En marge du culte de Guesser Khan en Mongolie .. 1—51
5. T. I. Itkonen, Über die skandinavischen Lehnwörter im Kolta- und Kolalappischen ..... 1—21
6. Paavo Ravila, Die Ursprache als Grundbegriff der Sprachgeschichte ..... 1—15
   Paavo Ravila, Die Einheit der Sprachwissenschaft ..... 17—31
7. Pentti Aalto, Materialien zu den alttürkischen Inschriften der Mongolei, gesammelt von G. J. Ramstedt, J. G. Granö und Pentti Aalto ..... 1—91
8. Lauri Posti, Zur Geschichte des Wandels $k > t\check{s}$ im Wotischen .. 1—22

Materialien zu den alttürkischen Inschriften der Mongolei

I

Die Grabinschrift von Tonjukuk

Die wichtige Inschrift des Grabmales von Tonjukuk wurde im Sommer 1897 von Frau KLEMENTZ entdeckt und ihr Text 1899 von RADLOFF mit Transskription, Übersetzung, Glossar und Anmerkungen herausgegeben. Wegen der Mangel- und Fehlerhaftigkeit des ihm zur Verfügung stehenden Materials war seine Veröffentlichung aber von Anfang an als ungenügend zu betrachten. Im Herbst 1899 untersuchte G. J. RAMSTEDT das Grabmal, das von ihm zusammengebrachte Material ging aber auf der Rückreise verloren. Als er 1909 abermals die Grabstätte besuchte, hatte er die Ausgabe Radloffs mit und korrigierte sie nach dem Original. Von den Inschriften wurden auch zahlreiche gut gelungene Photographien auf genommen und Abklatsche gemacht.[1]

Sein Material bearbeitete Ramstedt aber nicht selbst, sondern er stellte es dem Altmeister der Turkologie, VILHELM THOMSEN zur Verfügung, der ja eine neue Gesammtausgabe aller alttürkischen Inschriften besorgen sollte. Die Lesungen Ramstedts sind tatsächlich dann von Thomsen in seinen »Turcica» (MSFOu 37, 1916) und in seiner Übersetzung der Tonjukuk-Inschrift benutzt worden[2].

---

[1] Siehe meinen Aufsatz »G. J. Ramstedt und die Inschrift von Tonjukuk», Festschrift Deny, Istanbul 1958.

[2] »Gammel-tyrkiske Indskrifter fra Mongoliet i Oversaettelse og med In-

Die späteren Ausgaben von Orkun und Malov sind wieder von den Lesungen und Interpretationen Radloffs und Thomsens abhängig und enthalten zwar an sich wertvolle Verbesserungsvorschläge aber keine neuen Unterlagen für die Forschung.[1] Die meines Wissens nur teilweise erschienene Ausgabe von Sprengling baut auch auf das bisher bekanntgegebene Material sowie auf Konjekturen auf.[2]

Im Juli 1957 hatte ich Gelegenheit, die Grabstätte von Tonjukuk zu besuchen und gewisse Untersuchungen an Ort und Stelle auszuführen. Die Anordnung des Grabmals wird in der beigefügten Kartenskizze erklärt. In sie sind jedoch die 7—8 zerbrochenen Steinfiguren nicht mit auf genommen, weil offenbar keine von ihnen auf ihrem ursprünglichen Platz steht. Um die Grabstätte herum kann man auf der Steppe kleine Anhöhen sehen, die wenigstens teilweise von Menschenhand herrühren können. Sie dürften einer gründlichen Untersuchung wert sein. Die zweite Skizze, die die Umgebung des Grabmales zeigt ist von mir mit Hilfe einer Aufzeichnung Ramstedts gezeichnet worden.

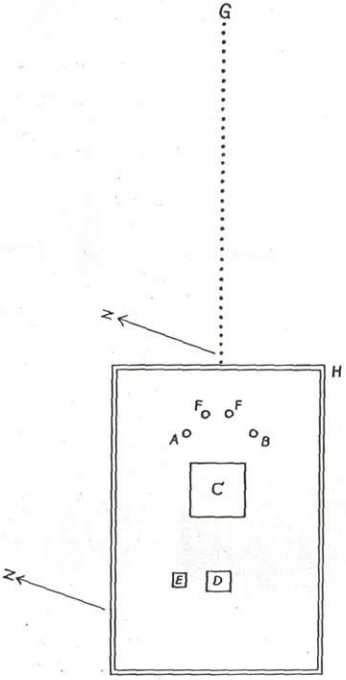
Während der vergangenen Jahrzehnte haben mehrere Gelehrte (u.a. Vladimircov) an der Stelle Ausgrabungen gemacht, die aber bisher ganz erfolglos geblieben sind. Einige Zeit vor meinem Besuch hatte aber Professor Johannes Schubert in einem ganz zufälligen Ausgrabungsversuch Teile eines goldenen Schmucks von ursprünglich zusammengebundenen quadratischen Platten mit Ornamenten gefunden. Es scheint jedoch unsicher, ob dieser zu den ursprünglichen Grabgegenständen gehört.

---

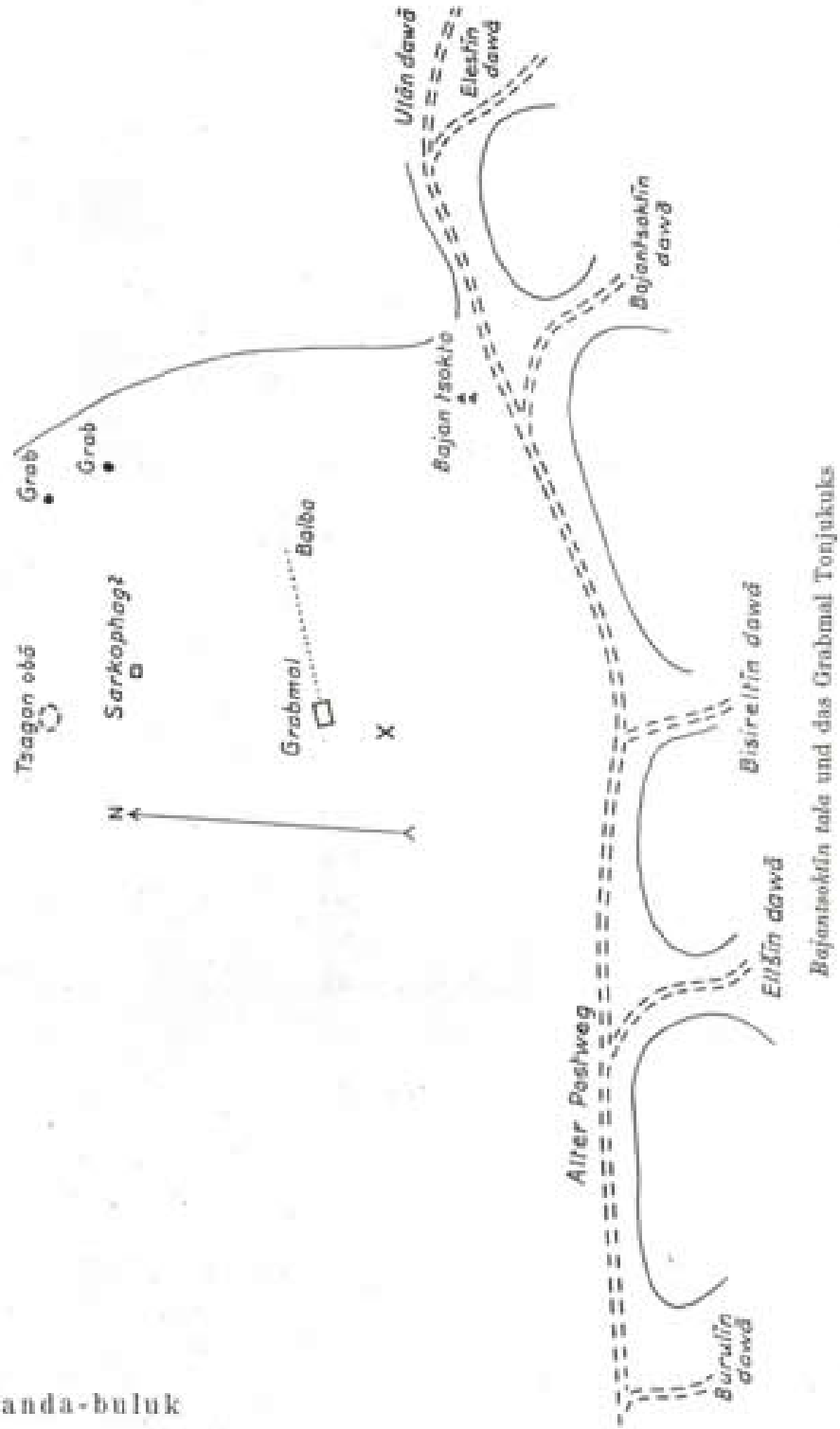
ledning», Samlede Afhandlinger III (København 19. 22) S502 ff., und »Alttürkische Inschriften aus der Mongolei», ZDMG 78 (1924—25) S. 160 ff.; Thomsens dänische Übersetzung wurde dann von Sir E. Denison Ross weiter ins Englische übertragen und in BSOS VI (1930—32), S. 37 ff. veröffentlicht.

[1] Hüseyin Namık Orkun, Eski Türk Yazıtları I (Istanbul 1936), S. 218 ff.; S. Malov, Памятники древнетюркской письменности (Moskva-Leningrad 1951), S. 56 ff.

[2] M. Sprengling, Tonyukuk's Epitaph: An Old Turkish Masterpiece, The American Journal of Semitic Languages 56 (1939): Einführung Ss. 1—11, der atü. Text Ss. 12—19, transkribierter Text (Zeilen 1—17) und eine mit Anmerkungen versehene Übersetzung Ss. 365—383.



Kartenskizze der Grabstätte


Grab
Grab
Tsagan obö
Sarkophag?
Grabmal
Balba
N
Bajan Jsokto
Ulän dawä
Elestin dawä
Bajantsokiin dawä
Bisirelliin dawä
Ellän dawä
Alter Passweg
Burulin dawä
Bajantsokiin tala und das Grabmal Tonjukuks

Šanda-buluk

Legende:

A: Inschriftenstein, etwa 1,60 m hoch.

B: Inschriftenstein, etwa 1,70 m hoch.

C: Reste eines Gebäudes. Ein Tempel für die Verehrung des Verstorbenen?

D: Sarkophag aus Steinplatten, etwa 2,60×2,60 m, im Inneren etwa 1,50 m hoch. Die südliche Wandplatte ist umgefallen. Die Dachplatte, in deren Mitte eine runde Öffnung gewesen ist, ist heruntergefallen und entzweigebrochen; ihre westliche Hälfte ist zerbrochen.

E: Reste eines kleineren Steinsarkophags von etwa 1,50 × 1,50 m.

F: ein aufrechtstehender Stein ohne Inschrift.

G: die etwa 1.250 m lange Reihe von Steinen, deren Anzahl ursprünglich etwa 500 gewesen sein dürften; jetzt zum Teil umgefallen oder sogar verschwunden, entweder weggeschleppt oder von Steppensand begraben.

H: Graben, aus dem die Erde nach Innen geschaufelt worden ist. Am äusseren Rand der Grabensohle gemessen etwa 45 × 30 m.

Von den ausgezeichneten Aufnahmen Ramstedts sind bedauerlicherweise während den vergangenen beinahe 50 Jahren die meisten Negative entweder durch Wärme oder Feuchtigkeit zerstört worden. Die noch erhaltenen 11 werden unten wiedergegeben. Die fehlenden 5 (I W oberer Teil, I N oberer Teil, II S unterer Teil, II E oberer Teil, II N unterer Teil) sind unten nach der in Kopenhagen aufbewahrten vollständigen Reihe der Photographien Ramstedts, die Herr Mag. art. Kåre Thomsen in Mikrofilm mir freundlichst zur Verfügung gestellt hat, reproduziert. Leider lassen diese Reproduktionen wegen des mehrmaligen Kopierens in technischer Hinsicht viel zu wünschen übrig.

Der unten veröffentlichte Text ist von mir auf Grund des folgenden Materials zurechtgemacht worden:

1: die von Ramstedt an Ort und Stelle in die Ausgabe Radloffs eingetragenen Verbesserungen,

2: eine, vermutlich daselbst gemachte, leider unvollständig erhaltene Aufzeichnung des Textes,
3: die von Ramstedt gemachten Aufnahmen,
4: Lesungen und Bemerkungen von Ramstedt in seinen Veröffentlichungen und in seinem schriftlichen Nachlass,
5: der im Archiv der Finnisch-ugrischen Gesellschaft bewahrte Abklatsch,
6: Lesungen und Erklärungen von Thomsen in seinen obenerwähnten Veröffentlichungen.

Weil der Druckerei zu wenige alttürkische Typen zur Verfügung standen, entsprechen die Formen der Typen nicht immer den Buchstabenformen der Inschrift.

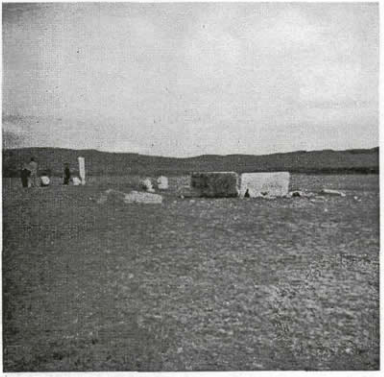
Beim Transskribieren des Textes bin ich in der Vokalisierung im allgemeinen der »Alttürkischen Grammatik» von Gabain gefolgt.

Die skizzenartige Übersetzung ist nur darum beigefügt worden, als es m.E. nützlich war, zu zeigen, was mit den Lesungen gemeint worden ist. Aus diesem Grund will sie so wortgetreu wie möglich den Inhalt des alttürkischen Textes wiederspiegeln.

Auch in den Anmerkungen werden nur solche Sachen erörtert, die mir zum Verständnis des hier gegebenen Textes nötig schienen. Es lag ja gar nicht in meiner Absicht irgendwelche endgültige Forschungsergebnisse vorzulegen, sondern nur neues brauchbares Material den Spezialisten zur Verfügung zu stellen. Ich hoffe, dass dadurch die weitere Arbeit zum Verständnis dieser wertvollen Inschrift gefördert wird.



Die Grabstätte von Südwesten (vom Punkte × auf der Skizze) gesehen



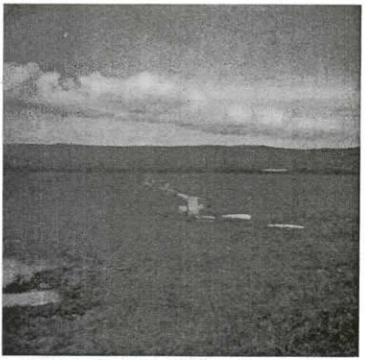
Übersicht über die Grabstätte. Im Vordergrund die Steinsarkophage, hinter diesen die Inschriftensteine



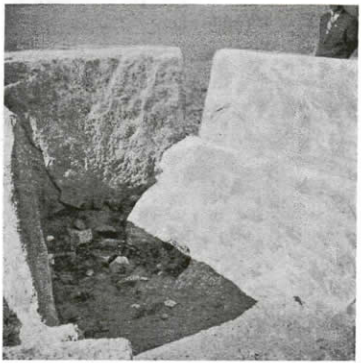
Die Nordseite des die Grabstätte umgebenden Grabens



Die Stelle, wo Prof. Schubert seine erfolgreiche Ausgrabung gemacht hat



Die Reihe der Balbal

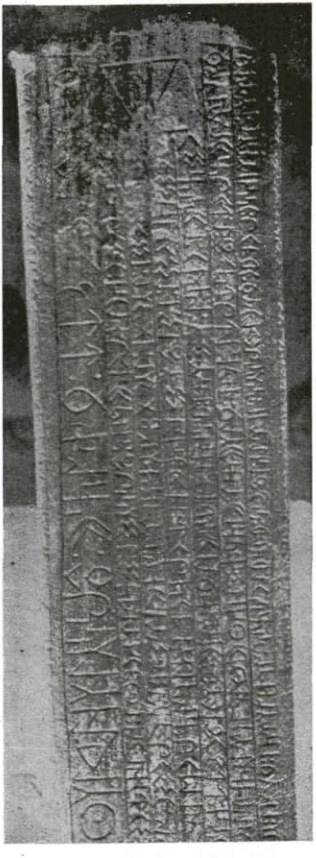


Der grössere Sarkophag, Innenansicht



Ornamentierung des grösseren Sarkophags

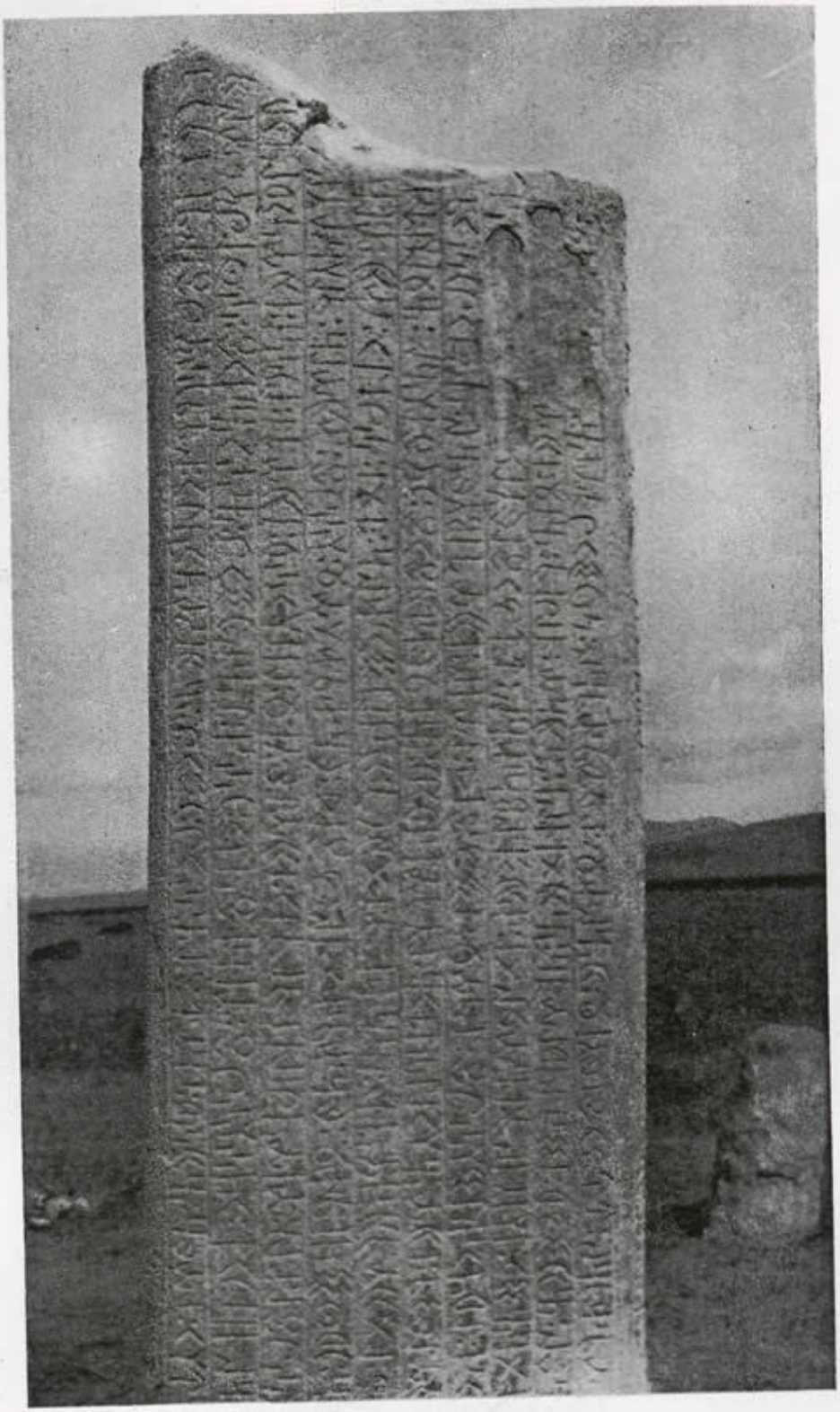
DIE INSCHRIFTEN



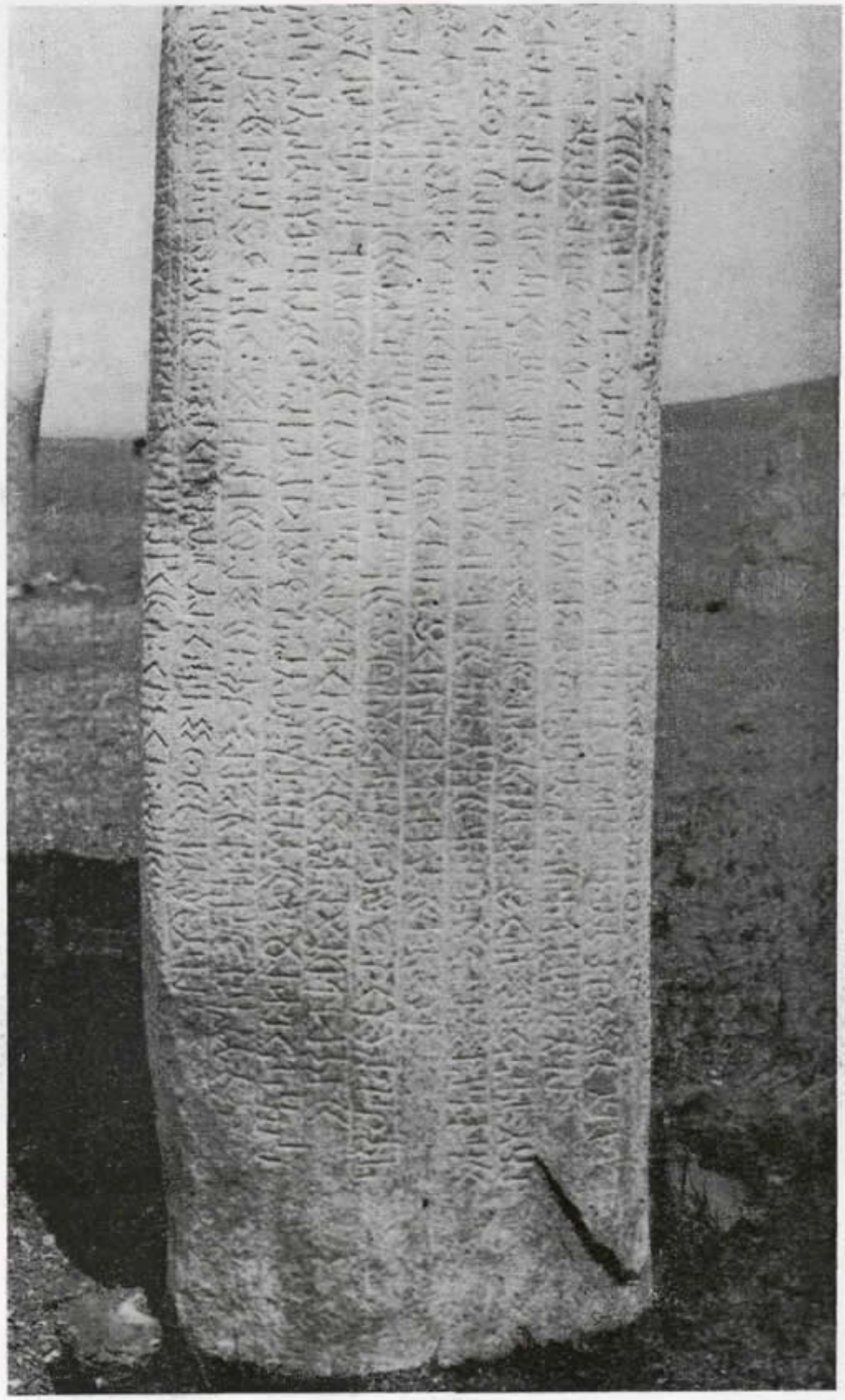
I. Westseite, oberer Teil



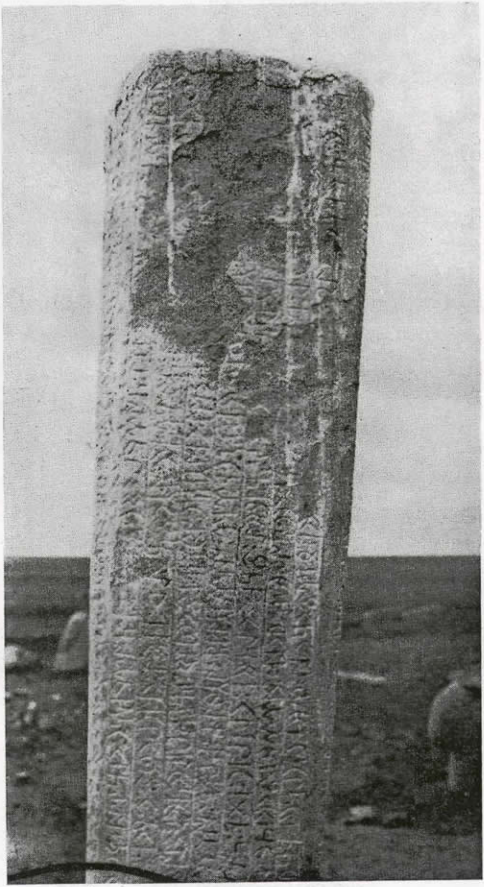
I. Westseite, unterer Teil



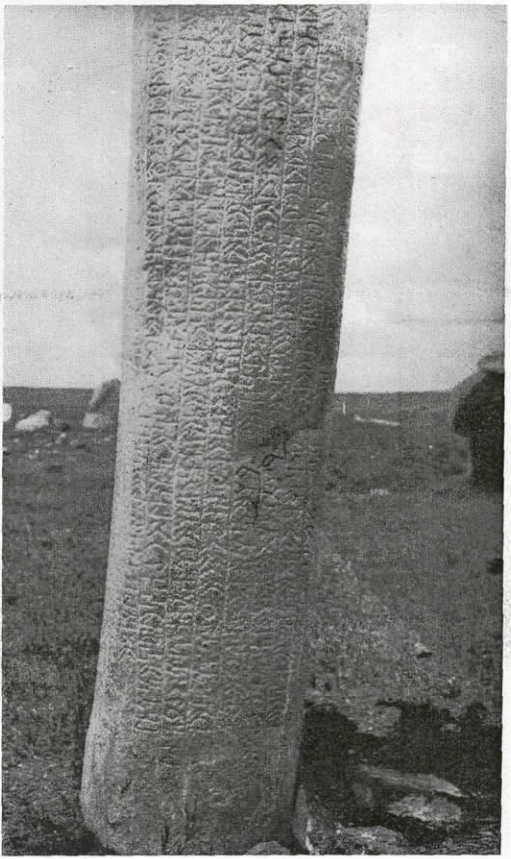
I. Südseite, oberer Teil



I. Südseite, unterer Teil



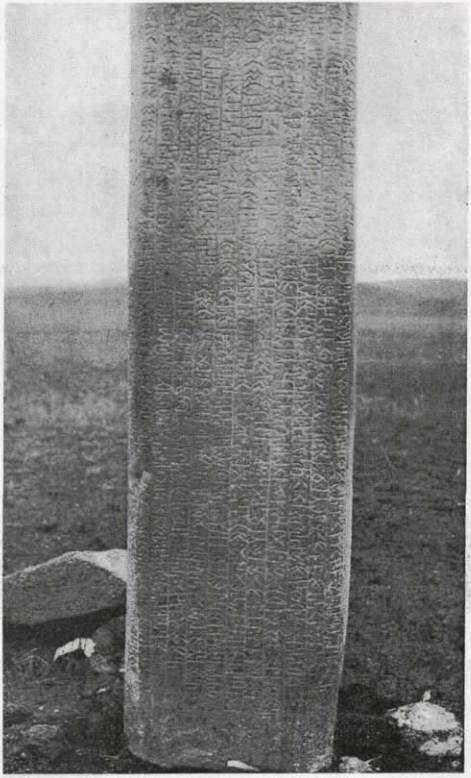
I. Ostseite, oberer Teil



I. Ostseite, unterer Teil



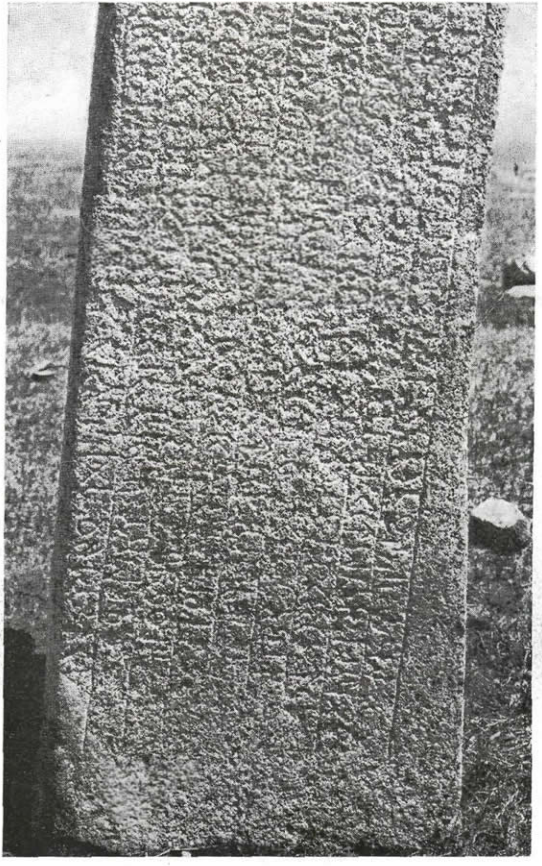
I. Nordseite, oberer Teil (Negativ!).



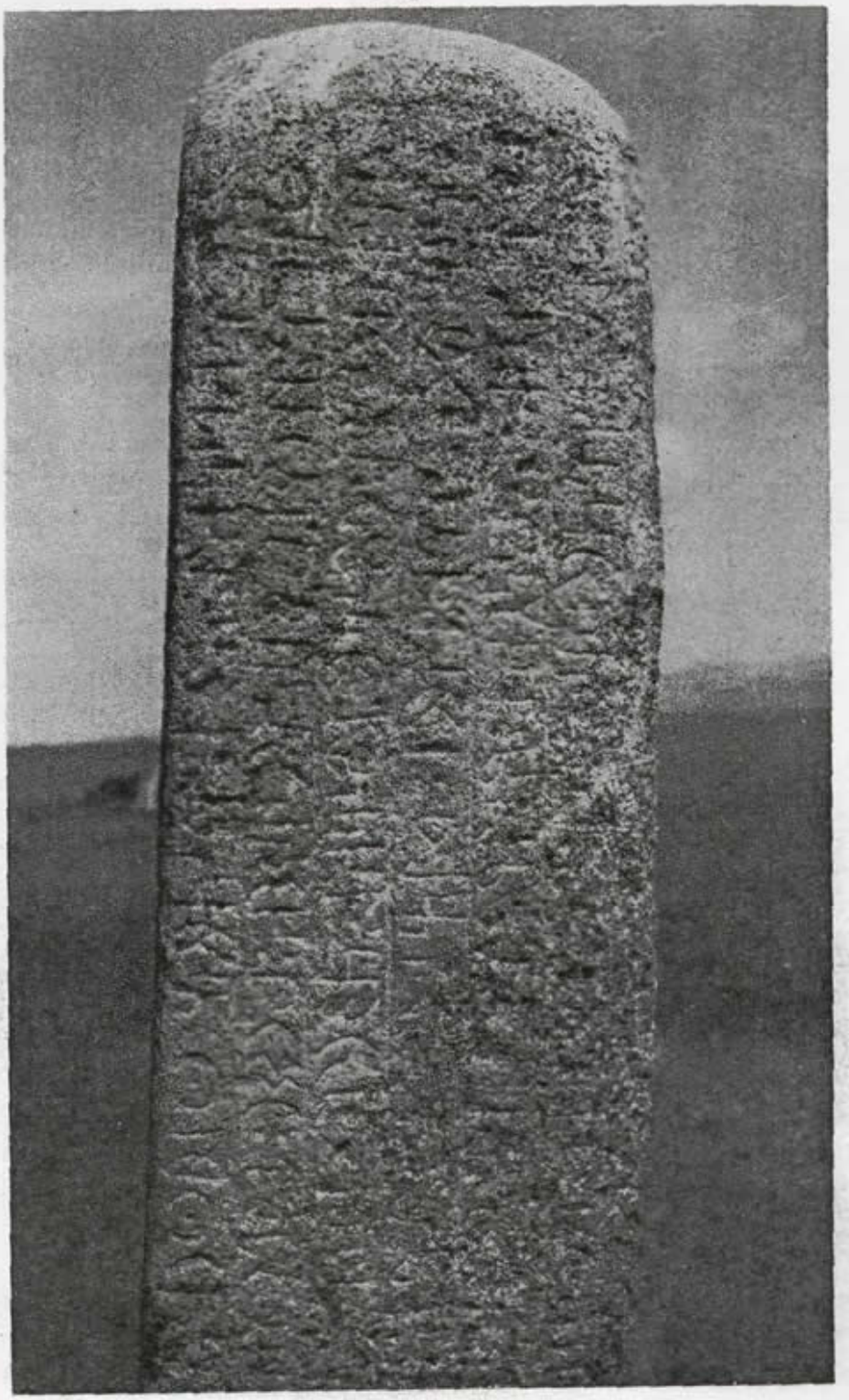
I. Nordseite, unterer Teil



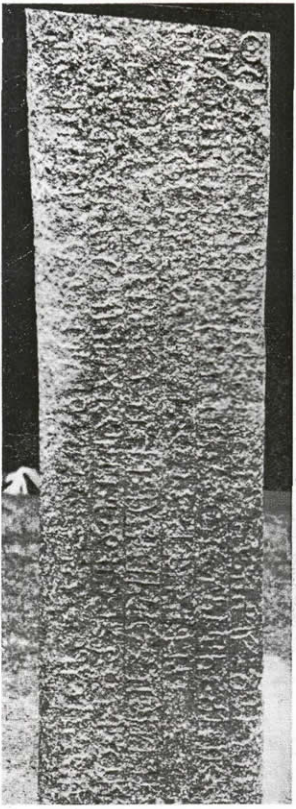
II. Westseite, oberer Teil



II. Westseite, unterer Teil



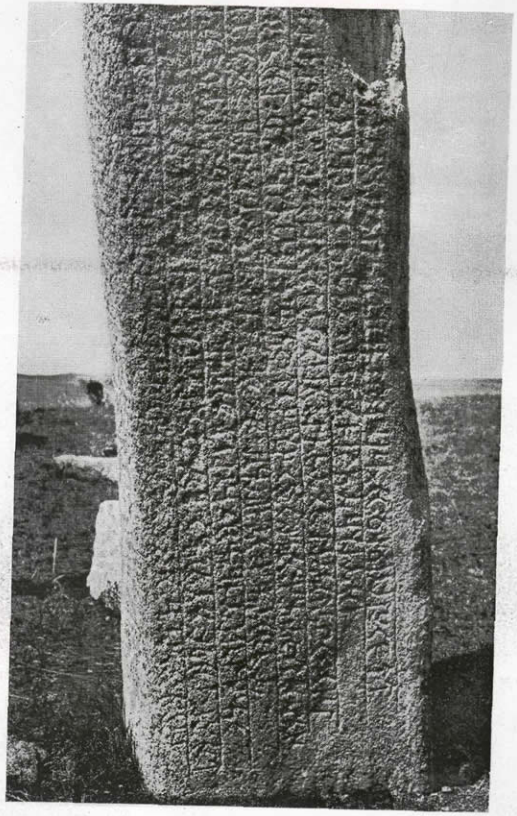
II. Südseite, oberer Teil



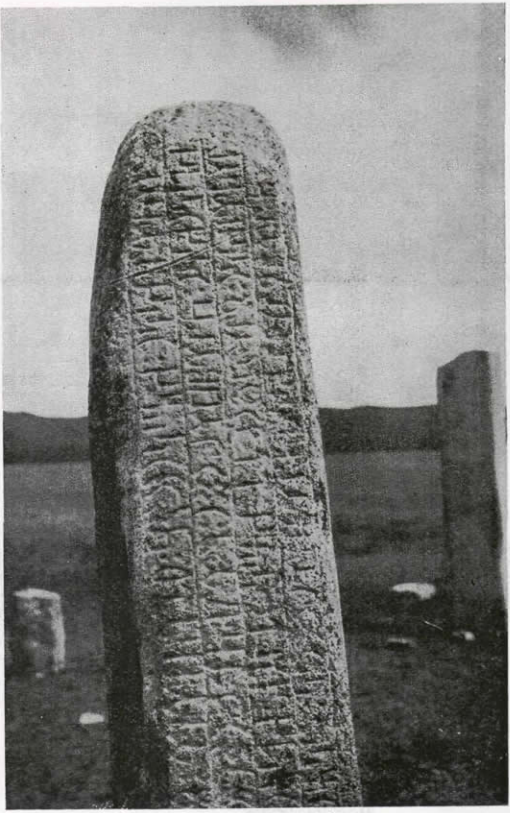
II. Südseite, unterer Teil



II. Ostseite, oberer Teil



II. Ostseite, unterer Teil



II. Nordseite, oberer Teil

I.

Westseite.

(1) 𐰴𐰍 : 𐰾𐰃𐰚𐰇 : 𐰘𐰇𐰚𐰍𐰣𐰆 : 𐰾𐰍𐰴𐰣𐰆 : 𐰤𐰤𐰖𐰾𐰘𐰚𐰇𐰆 : 𐰴𐰍𐰚𐰚𐰚𐰴𐰺 : 𐰘𐰇𐰣𐰖𐰃𐰆 :)𐰾𐰃𐰘𐰚

(2) 𐰚𐰃𐰇)𐰇 : 𐰴𐰇𐰍𐰺 : 𐰘𐰾𐰣𐰖𐰃𐰆 : 𐰣𐰍𐰾𐰤𐰃𐰇)𐰇 :)𐰾𐰃𐰘𐰚𐰴𐰍 : 𐰖𐰚𐰾𐰇 : 𐰴𐰍𐰇 : 𐰴𐰍𐰘𐰣𐰘𐰚𐰃)𐰃 : 𐰘𐰇𐰣𐰖𐰃𐰆 : 𐰺𐰾𐰇𐰘𐰚𐰃)𐰇 : : 𐰾𐰍𐰴𐰆)𐰇 :

(3) 𐰖𐰚𐰾𐰍𐰴 : 𐰴𐰚𐰇 : 𐰣𐰇𐰴𐰺×𐰘𐰇𐰚 : 𐰇×𐰘𐰇𐰚 : 𐰺𐰾)𐰤 : 𐰣𐰍)𐰇)𐰾𐰃𐰚𐰴𐰍 : 𐰘𐰴𐰍𐰇 : 𐰴𐰍𐰃𐰤𐰃𐰇𐰍 :)𐰾𐰃𐰘𐰚𐰴𐰍𐰇 : 𐰘𐰇𐰣𐰍𐰇𐰴𐰍 :

(4) 𐰃𐰇𐰍𐰘𐰍𐰇𐰺 : 𐰺)𐰍𐰃𐰤 : 𐰘𐰾𐰃𐰤 : 𐰘𐰾𐰆𐰘𐰃𐰆𐰾 : 𐰘𐰾𐰾𐰤𐰇𐰾𐰃 𐰇𐰍𐰺 : 𐰇𐰍𐰚𐰃)𐰃 : 𐰴𐰇𐰍𐰚𐰚𐰘 : 𐰇𐰍𐰚𐰚𐰃)𐰃 : 𐰴𐰍𐰃 : 𐰍𐰘𐰍𐰺 : : 𐰺𐰘𐰍𐰘 : 𐰇𐰍𐰺

(5) 𐰾𐰇𐰚𐰆𐰘𐰍𐰾𐰃)𐰃𐰴 : 𐰇×𐰴𐰇𐰤)𐰃𐰴 : 𐰴𐰇𐰚𐰾𐰆 : 𐰍𐰃)𐰃𐰤 : 𐰘𐰾)𐰃𐰇𐰆𐰾𐰃 : 𐰤𐰤𐰃)𐰃𐰴 : 𐰘𐰤𐰃𐰇 : 𐰾×𐰇𐰣𐰴𐰘𐰃𐰇𐰾)𐰃𐰇 : 𐰤𐰚𐰾𐰃𐰘𐰇𐰘𐰃𐰆 : 𐰘𐰾𐰣𐰇𐰴𐰍 : 𐰘𐰇𐰤𐰃𐰇 : 𐰘𐰇𐰤

(6) 𐰺𐰇𐰍𐰾𐰚𐰇𐰘𐰃𐰆 : 𐰣𐰺𐰇𐰘𐰤𐰘𐰇𐰘𐰃𐰆 : 𐰘𐰤𐰃𐰘𐰆𐰾𐰍 : 𐰚𐰍𐰴𐰆 B𐰾𐰆𐰍 : 𐰣𐰚𐰴𐰇𐰚𐰆𐰘𐰃𐰆 : 𐰴𐰚𐰇𐰺 : 𐰘𐰚𐰍𐰃𐰘𐰃𐰆 : 𐰾𐰍𐰘𐰣𐰤𐰃𐰇 :)𐰣𐰺𐰘𐰃𐰇𐰘𐰤𐰘𐰃𐰆 : 𐰤𐰤𐰖𐰾𐰘𐰚𐰇𐰆 : 𐰾𐰾𐰺𐰘𐰣)𐰃𐰇

---

1. Ich, der weise Tonuquq, war selbst für die Tabγač-Herrschaft geschaffen. Das Türk-Volk war dem Tabγač gehorchend.
2. Türk-Volkes Qan nicht geziemen wollend (?), vom Tabγač trennte sich, nahm sich einen Qan. Den Qan aufgegeben habend zu dem Tabγač zurückkehrend unterwarf sich. Der Täŋri sagte so »Einen Qan gab ich.
3. Deinen Qan verlassen habend hast du dich unerworfen». Der Täŋri teilte (es), das Türk-Volk starb, wurde vernichtet. Im Lande des Türk-Sir-Volkes
4. keine Körperschaft blieb zurück. Die auf Stock und Stein (?) Gebliebenen

I.

Westseite.

1. *bilgä toñuquq: b^{ä}n özü̲m: t^{a}bγ^{a}č il^{i}ŋä: qi̲i̲l^{i}nt^{i}m: türk bud^{u}n: t^{a}bγ^{a}č-qa:kö̲ör^{ü}r ^{a}rti:*

2. *türk bud^{u}n: q^{a}nin bolm^{a}jin: t^{a}bγ^{a}čda: ^{a}d^{i}r^{i}lli̲: q^{a}nl^{a}nti: q^{a}nin qood^{u}p: t^{a}bγ^{a}čqa: j^{a}na iči̲^{i}kdi: t^{ä}ŋri: ^{i}nčä ti^{i}m^{i}š ^{a}r^{i}nč̲: q^{a}n b^{i}rt^{i}m:*

3. *q^{a}n^{i}ŋ^{i}n: qood^{u}p: iči̲^{i}kd^{i}ŋ: iči̲^{i}kdük üč̲^{ü}n: t^{ä}ŋri ül^{ä}tm^{i}š ^{ä}r^{i}nč̲: türk bud^{u}n: ölti ^{a}lq^{a}nti̲: jo̲g bolti̲: türk: sir bud^{u}n: j^{i}rintä*

4. *bod q^{a}lm^{a}dı̲: ı̲da t^{a}šda: q^{a}lm^{i}šı̲: quubr^{a}n^{i}p: j^{ä}ti jüz bolti̲: ^{i}ki ül^{u}gi: ^{a}tl^{i}γ ^{ä}rti: bir ül^{ü}gi: j^{a}d^{a}γ ^{ä}rti: j^{ä}ti jüz: kišig:*

5. *ud^{u}z^{u}γma: ul^{u}γi: š^{a}d ^{a}rti: j^{a}γ^{i}l tidi: j^{a}γm^{i}ši b^{a}n ^{a}rt^{i}m: b^{i}lgä toñu-quq:q^{a}γ^{a}n mu qi̲i̲s^{a}jin t^{i}d^{i}m: s^{a}q^{i}nt^{i}m: turu̲q buu̲q^{a}lı̲: s^{ä}m^{i}z bu-u̲q^{a}lı̲: ı̲r^{a}qda:*

6. *bü̲ŋs^{ä}r: s^{ä}m^{i}z buuga: turu̲q buuga t^{i}j^{i}n: bilm^{ä}z ^{ä}rm^{i}š t^{i}j^{i}n: ^{i}nčä š^{ä}q^{i}nt^{i}m: ^{a}nta kisrä: t^{ä}ŋri: bil^{i}g b^{i}rtük üč̲^{ü}n: özü̲m ök: q^{a}γ^{a}n qi̲sd^{i}m: bilgä toñuquq: bujla b^{a}γa t^{a}rq^{a}n:*

---

sich vereinigt habend, sieben hundert wurden. Zwei Teile von ihnen waren zu Pferde. Ein Teil von ihnen war zu Fuss. Der die siebenhundert Leute

5. führende Vorgesetzte war der Šad. »Schliess dich an» sagte er. Der sich Anschliessende war ich, der weise Toñuquq. »Will ich ihn zum Qaγan zwingen?» sagte ich. Ich dachte nach. »Ob ein magerer Stier, ob ein fetter Stier, im voraus

6. wenn zu erkennen ist, entweder ein fetter Stier, oder ein magerer Stier, oder was man nicht weiss» so dachte ich. Danach, weil der Täŋri Verstand gab, ich selbst zwang ihn zum Qaγan. Der weise Toñuquq Bujla-Baγa-Tarqan

(7) 𐰴𐰍𐰣 : 𐰴𐰍𐰣𐰃𐰚 : 𐰴𐰍𐰢 :)𐰃𐰍𐰣 :)𐰴𐰍𐰋𐰢𐰍𐰴 : 𐰴𐰍𐰢𐰍
𐰋𐰚 : 𐰋𐰃𐰍 : 𐰋𐰍𐰴𐰚 : 𐰋𐰢𐰍𐰴𐰋𐰃𐰣𐰴 : 𐰴𐰏𐰣𐰴𐰃𐰍𐰃 : 𐰴𐰏𐰚𐰴𐰍
𐰏𐰣𐰍𐰢 : 𐰏𐰴𐰏 : 𐰴𐰣𐰍𐰴𐰏𐰍 : 𐰋𐰍𐰣𐰴𐰏𐰍𐰃

Südseite.

(8) : 𐰋𐰏𐰴𐰃 :)𐰣𐰃 : 𐰏𐰣𐰋𐰢𐰏𐰴 : 𐰋𐰀𐰀)𐰴𐰏𐰚 : 𐰋𐰃𐰋𐰀𐰀
: 𐰆𐰇 : 𐰏𐰃𐰚 : 𐰋𐰢𐰍𐰆𐰃𐰴 : 𐰴𐰢𐰆 : 𐰏𐰣𐰍𐰃 : 𐰋𐰢𐰍
𐰋𐰢𐰴𐰆𐰢𐰢𐰋 :)⊙𐰣𐰏𐰴 : 𐰋𐰴𐰏 𐰢𐰏𐰴𐰍 : 𐰏𐰣𐰍

(9) 𐰢𐰋𐰃𐰚𐰏𐰴 :)𐰴𐰍 : 𐰋𐰍) 𐰣𐰴𐰃 : 𐰏𐰴𐰍𐰏𐰃𐰚 : 𐰴𐰍⊙𐰃𐰚𐰴𐰆𐰢𐰋
𐰃𐰏𐰴𐰚 : 𐰴𐰏𐰴𐰚𐰆𐰋 : 𐰣𐰣 : 𐰆𐰃𐰋𐰴𐰍)𐰴𐰃 : 𐰴𐰏𐰴𐰍𐰚𐰚 :
𐰚𐰢𐰋𐰋 : 𐰚𐰃𐰏 : 𐰣𐰣𐰋𐰚𐰃 ᛃ : 𐰣𐰣 : 𐰆𐰣

(10) : 𐰣𐰢𐰋𐰆𐰴𐰃𐰚 : 𐰋𐰍𐰃𐰴𐰍 : 𐰣𐰢𐰢𐰏 : 𐰋)𐰴𐰍 : 𐰣𐰢𐰏𐰃𐰋𐰏𐰴𐰃
𐰢𐰋𐰃 : 𐰋𐰃𐰏𐰢𐰋𐰴 : 𐰴𐰍𐰃𐰚⊙𐰆𐰋𐰃𐰋 : 𐰋𐰢𐰏𐰋⊙ : 𐰋𐰋𐰆𐰋𐰴
: 𐰴𐰏𐰃𐰴𐰍𐰋𐰃𐰚 : 𐰚𐰣𐰢𐰋𐰃 : 𐰋𐰃𐰏𐰢𐰋 : 𐰴𐰆𐰣𐰆𐰋𐰢𐰏𐰋 : 𐰚𐰣

(11) ×𐰋 : 𐰇𐰋𐰋 : 𐰆𐰃𐰚𐰋𐰚×𐰢𐰇 : 𐰃𐰍𐰣𐰚 : 𐰚𐰣𐰢𐰋𐰋𐰃 : 𐰋𐰏𐰃𐰏𐰢𐰢𐰋
𐰚𐰋𐰢𐰋 :)𐰣⊙𐰢𐰋𐰋𐰆𐰢𐰋𐰃 : 𐰚𐰚𐰋𐰆𐰃 :)𐰋⊙𐰣𐰋𐰚𐰋𐰚𐰇 : 𐰆𐰃𐰚𐰋𐰚
: 𐰣𐰋𐰏𐰋𐰋𐰋 :)𐰃𐰍𐰣×𐰋 : 𐰋×𐰋𐰏𐰃 : 𐰋𐰚

(12) 𐰚𐰋𐰆 : 𐰋×𐰣𐰋𐰆 : 𐰣𐰋𐰋)𐰣𐰚𐰋 : 𐰉×𐰃 : 𐰃𐰍𐰢𐰋 : 𐰚𐰣𐰢𐰋𐰋𐰋
𐰢𐰇 : 𐰣𐰋𐰋𐰚𐰋𐰢)𐰃𐰍 : 𐰍𐰋𐰋𐰚𐰋⊙ : 𐰋×𐰣𐰋𐰆𐰣𐰍𐰏𐰏𐰃 : 𐰏𐰋
𐰏𐰃𐰢 : 𐰚𐰋𐰢𐰋 : 𐰚𐰋𐰆 : 𐰇𐰣𐰋 : 𐰏𐰃𐰍 : 𐰃𐰍𐰢𐰋 : 𐰣𐰋𐰋𐰚

---

7. zusammen mit ihm Iltiriš-Qaγan will ich werden. Im Süden den Tabγač, im Osten den Qytañ, im Norden den Oγuz haufenweise tötete er. Sein Gefährte in Weisheit, sein Gefährte in Ruhm war gerade ich. Ačuγaj-Quz und Qara-Qum hatten wir bewohnt.
8. Antilopen essend, Hasen essend wohnend lebten wir. Des Volkes Kehle war satt. Unser Fett zu berühren — es war wie Sehnen. Wir waren (wie) ein Aas. Während wir so lebten, von der Seite der Oγuz ein Späher kam.
9. Des Spähers Wort war derartig: »Über das Volk Toquz-Oγuz ist ein Qaγan eingesetzt worden« sagte er. »Zu den Tabγač soll er Quny Säŋün entsandt haben, zu den *Qytañ soll er Toŋra Säm entsandt haben. Ein solches Wort* soll er gesandt haben: Einige wenige Türk(en)
10. sollen sich in Bewegung gesetzt haben. Ihr Qaγan soll tapfer sein, sein

7. *birlä: ilt^{i}r^{i}š q^{a}γ^{a}n: bol^{a}j^{i}n: b^{i}r^{i}jä: t^{a}bγ^{a}čγ: öŋrä qi̲lt^{a}ñ^{i}γ: ji̲r^{i}ja oγ^{u}z^{i}γ: ük^{a}š ök öl^{u}rti: b^{i}l^{i}g ^{a}ši: čab ^{a}ši: b^{a}n ök ^{a}rt^{i}m: ^{a}čuγ^{a}j quzin: q^{a}ra qum^{i}γ: ol^{u}rur: ^{a}rt^{i}m^{i}z:*

Südseite.

8. *k^{a}j^{i}k jäjü: t^{a}b^{i}šγ^{a}n j^{a}jü: ol^{u}rur ^{a}rt^{i}m^{i}z: bud^{u}n: boγ^{u}zi: to̲g ^{a}rti: j^{a}γ^{i}m^{i}z: t^{a}g^{a}rä: učug t^{a}g ^{a}rti: biz: säg: ^{a}rt^{i}m^{i}z: ^{i}nčä ol^{u}r^{u}r ^{a}rk^{a}li: oγ^{u}zd^{a}nt^{u}n: kör^{a}g k^{a}lti:*

9. *kör^{a}g s^{a}bi ^{a}nt^{a}γ: toquz oγ^{u}z: bud^{u}n özä: q^{a}γ^{a}n: ol^{u}rti̲ tir: t^{a}bγ^{a}čγ^{a}ru quuni s^{a}ŋün^{a}g: i̲dm^{i}š: qit^{a}ñγ^{a}ru: toŋra s^{a}m^{i}g: i̲dm^{i}š: s^{a}b ^{i}nčä i̲dm^{i}š: ^{a}zq^{i}ña türk:*

10. *jorijur ^{a}rm^{i}š: q^{a}γ^{a}ni: ^{a}lp ^{a}rm^{i}š: ^{a}jγučisi: bilgä ^{a}rm^{i}š: ol ^{i}ki kiš](i): b^{a}r ^{a}rs^{a}r: sini t^{u}bγ^{a}čγ: ölürt^{a}či: tir m^{a}n: öŋrä qi̲lt^{a}ñ^{i}γ: öl^{u}rt^{a}či: tir m^{a}n: bizni oγ^{u}z^{i}γ*

11. *öl^{a}rt^{a}či ^{o}k: tir m^{a}n: t^{a}bγ^{a}č: b^{i}rd^{i}n j^{a}n t^{a}g: qi̲lt^{a}ñ: öŋd^{i}n j^{a}n t^{a}g: b^{a}n ji̲rd^{i}nt^{a} j^{a}n: t^{a}g^{a}jin: türk sir bud^{u}n: j^{a}rintä: idi jor^{i}m^{a}zun: us^{a}r idi: jog qi̲is^{a}l^{i}m:*

12. *tir m^{a}n: ol s^{a}b^{i}γ: ^{a}š^{i}d^{i}p: tün ud^{u}ši̲q^{i}m: k^{a}lm^{a}di: künt^{a}z: ol^{u}rs^{i}q^{i}m k^{a}lm^{a}di: ^{a}nta ötrü: q^{a}γ^{a}n^{i}ma öt^{u}nt^{u}m: ^{a}nča öt^{u}nt^{i}m: t^{a}bγ^{a}č: oγ^{u}z: qi̲it^{a}ñ: bu ^{u}č^{a}gü: q^{a}b^{i}s^{a}r:*

Befehlshaber soll weise sein. Wenn diese zwei Leute da sind, werden sie dich Tabγač töten, sage ich. Im Osten den Qytañ werden sie töten, sage ich. Uns den Oγuz

11. werden sie erst recht töten, sage ich. Du Tabγač greife von Süden an. Du Qytañ greife von Osten an. Ich will von Norden angreifen. Das Türk-Sir-Volk soll im Lande durchaus nicht wandeln. Wenn wir können, werden wir es durchaus vernichten,

12. sage ich». Dieses Wort gehört habend, mir kam bei Nacht kein Schlaf, mir kam bei Tag keine Ruhe. Danach stellte ich es meinem Qaγan anheim. So stellte ich es anheim: »Tabγač, Oγuz, Qytañ, diese drei wenn sie sich vereinigen,

ᛦᚳ : ᚴᛉᚾᛉᚸᛇᚻᚦᚴᚹ : ᛋᚳᛦᛟᛈᛋᛇᚷᚽᚾᛟ : ᚸᛇᛟᚾᛟᚸᛇᚳᛋᚳ : ᛋᛦᚱᚸᛇᛗᛇᛋ (13)
: ᚸᛇᚻᚦᚴᚹ : ᛋᚳᚣᛦ : ᚴᛉᛈᛋᚳᛗ : ᛈᛉᚾᚾᛉᚸᛈᛉᚾᚹ : ᛁᚷᛉᛋᚳᚣᚸᚸᛇᚴᛉᚸᛇ
ᚸᛈᛉᚹ : ᛁᚷᛉᛉᛇᚸ : ᚳᚸᛇᛉᛇᛇᚽᚾᛟ : ᛋᛇᚸᚽᚾᚻᚦᚴᚹ᛫ᚸᛇᚳ

: ᚸᛇᛉᛉᛦ : ᚸᚷᚽᚾᛟᚹᛇ : ᚸᛉᛉᛇᚳ : ᛁᚷᛉᛉᛇᚸᛒᛉᛈᛋᚳᚳ : ᛋᛇᚲᛃᚦᚴᛉᛇᛇᚹ (14)
ᚣᚳᚳᚾ : ᚸᚷᛋᚻᛇᚴ : ᚸᚦᛋᚻᚦᚹ : ᚸᛟᚷᛋᛋᚻᛇᚳ : ᚸᚦᛋᚻᚾᚳ : ᚸᚷᚣᛇᚴᚦᛟ
: ᚷᚳᚳᚽᛋᚳᚾᚷ : ᚸᚳᚳᚷᛋᚴᚦ : ᛋᚳᚷᚷᚣᛋᚳ : ᛋᚳᚷᚣᚳᚳᚾᚷ : ᛋᚳᚷᚣᛋᚳᚾᚷ

ᚷᛁ : ᚳᚷᚷᚣᛋᚻᛒᛋᚻᚳᚳᚳᚽᚾ : ᚳᚳᚾᚷᚣᚴᛉᚳᚾᛉᚸ : ᚷᛋᛋᛇᛋᛋᚸ : ᚷᚦᛇᛇᛇᛇᚾ (15)
ᚳᚳᚽ : ᚷᛋᛇᚴᚦᚹ : ᚸᛈᛋᚳᚾᛋᚻᚹ : ᚸᚷᚳᛋᚳᚷᚷᚦ : ᚸᚣᚳᛋᚳᚾᚹ : ᚸᚳᚾᛉᚸᚳᚳ
ᛉᚾᛋᛇᛇᚹ : ᚸᚷᚣᛇᚴᚦᚹ : ᚳᚷᚳᛇᚴᚦᚹ : ᚳᚷᚳᚳᚾᚷ : ᚸᚳᚾᛋᛇᚴᚦᚹ : ᚸᚳᚾᛉᚸᚳᚳ
: ᚸᚳᚾ

ᛉᚸᚳ : ᛋᚷᚷᚷᛁᛋᛋᚳ : ᛋᚳᚷᚳᚾᚳᚾᚹ : ᛋᚳᚾᚸᚳᚾᚹ : ᛋᚳᚾᚸ : ᛁᚷᛉᚾ ..... (16)
ᚷᚹ : ᚸᛗᚷᚦᚳᚣᚷᚦᚦ : ᚳᚷᛁᚻᚳ : ᚸᚾᛋᛇᚻᚦᚹ : ᛋᚳᚷᚷᚣᚷᚦ : ᚸᚷᚻᚣᛋᚦᚾ
ᚸᚳᚣᚸᛋ : ᚻᛗᚳᚣᛋᚴᚾᚹ : ᚸᛉᚳᛁᚸᚾᚷ : ᛒᛒᚾᛁᚣᚸ : ᚾ

ᛉᚣᚸᚷ : ᚷᛋᚸᚻᚷᚷ : ᚸᚾᛉᛉᚸᚻᚷᛁᚸᚸ : ᚸᚾᚷᚷᚳᚾᛉᚸᚳ : ..... ᚸᚳ (17)
ᚷᚦ : ᚸᚾᚾᛉᚷᚷ : ᛩᚳᛁ : ᚻᚸᛩᛁᚷᚷᚳᚳ : ᛉᛉᚸᚻᚷᛁᚸᚸ : ᚳᚳᚾᚷᚾᚦᚾᚳ
: ᚸᚳᚣᚾᚷᚷᚾᚦ :ᚸᚾᛉᛉᚸᚳ : ᚸᚳᚻᚸᚳ : ᚸᚳᚻᚷᚾᚳ : ᚷᚷ

---

13. wird es mit uns aus sein. Bis ins Innere werden wir von aussen her gefasst(?) werden. Während etwas dünn ist, es zusammenzuraffen soll leicht sein. Während etwas fein ist, es zu zerbrechen soll leicht sein. Wenn Dünnes dick wird, es zusammenzuraffen ist (bekanntlich) nur schwerlich möglich. Wenn Feines
14. grob wird, es zu zerbrechen soll nur schwerlich möglich sein. Im Osten zum Qytan, im Süden zum Tabγač, im Westen zum Westlichen (!), im Norden zum Oγuz, mit unserem zwei drei tausend Heere müsser wir kommen. Wäre das nicht gut?» So stellte ich es anheim.
15. Mein Qaγan meinen, des weisen Toñuquq, anheimgestellten Vorschlag zu hören geruhte. »Deinem Willen gemäss führe an», sagte er. Den Kök-

13. *q^{a}l̲t^{a}či b^{i}z: özčä t^{a}š^{i}n: tutm^{i}š t^{ā}g biz: jujqa ^{ā}rk^{ā}li: topl^{a}γ^{a}li učᵘz ^{ā}rm^{i}š: j^{i}n̲čgä ^{ā}r^{i}kl^{i}g: üzg^{ā}li: učᵘz: jujqa: q^{a}l^{i}n bols^{a}r: topl^{a}γul̲uq: ^{a}lp ^{ā}rm^{i}š: j^{i}n̲čgä:*

14. *joγᵘn bols^{a}r: üzg^{ū}l̲ük ^{a}lp ^{ā}rm^{i}š: öŋrä: q̲i̲t^{a}ñda: b^{i}r^{i}jä: t^{a}bγ^{a}čda: qur^{i}ja: qur^{i}d^{i}n̲ta: j̲i̲r^{i}ja: oγᵘzda: ^{i}ki üč biŋ: süm^{ū}z: k^{ā}l̲t^{ā}č^{i}m^{i}z: b^{a}r mu nä: ^{i}n̲čä öt^{ū}nt^{i}m:*

15. *q^{a}γ^{a}n [^{i}m: b^{ā}n özᵘm:] bilgä toñuquq: öt^{ū}n̲tük öt^{ū}n̲č^{ū}m^{i}n: ^{ā}š^{i}dü b^{i}rti: köŋ^{ū}l^{ū}ŋčä: udᵘz t^{i}di: kök öŋgä: joγᵘru: öt^{ū}k^{ā}n j̲i̲šγ^{a}ru: udᵘzt^{i}m: in^{i}g^{ā}kkö̲l^{ū}k^{i}n: tuγ^{a}da: oγᵘz k^{ā}lti:*

16. *süsi^{a}l̲t̲i̲ biŋ] ^{ā}rm^{i}š: biz:^{i}ki biŋ: ^{ā}rt^{i}m^{i}z: sü^{ū}ŋšd^{i}m^{i}z: t^{ā}ŋri j^{a}rl^{i}q^{a}d̲i̲: j^{a}ñd^{i}m^{i}z: ög^{ū}zkä: tüšdi: j^{a}ñduq̲ jolta: j^{i}mä: ölti k̲üük̲: ^{a}n̲ta ötrü: oγᵘz q̲o̲p^{i}n: k^{ā}lti:*

17. *tü[n . . . . . .:] türk budᵘn^{i}γ: öt^{ū}k^{ā}n j^{i}rkä: b^{ā}n özᵘm: bilgä toñuquq: öt^{ū}k^{ā}n j^{ā}r^{i}g: q̲o̲onm^{i}š t^{i}j^{i}n: ^{ā}š^{i}d^{i}p: b^{i}r^{i}j^{ā}ki: budᵘn: q̲uur^{i}j^{a}q̲i̲: j̲i̲r^{i}jaq̲i̲: öŋr^{ā}ki: budᵘn k^{ā}lti:*

Öŋ(gä) durchquerend nach dem Ötükän-Gebirge hin führte ich (sie). Über Ingäk kölük (?) kam der Oγuz an der Tuγla.

16. Ihr Heer sollte sechstausend (?) sein. Wir waren zweitausend. Wir kämpften. Der Täŋri schenkte Gnade. Wir zerstreuten sie. Sie stürzten in den Fluss. Zerstreut auf dem Wege ebenfalls starben sie wahrscheinlich. Danach kamen die Oγuz mit allen an.

17. . . . . das Türk-Volk im Ötükän-Lande. Ich selbst der weise Toñuquq im Ötükän-Lande mich niedergelassen habend gehört habend, das im Süden wohnende Volk, das im Westen wohnende Volk, das im Norden wohnende Volk, das im Osten wohnende Volk kam herbei.

Ostseite.

(18)

(19)

(20)

(21)

(22)

---

18. Wir waren zwei tausend .... wurde. Das Türk-Volk soll, um zu erobern, der Türk-Qaγan um zu herrschen, bis zu den Šantuŋ-Städten, bis zum Taluj-Strom vorgedrungen sein, soll zu Nichte geworden sein. Meinem Qaγan dieses anheimstellend führte ich das Heer hinaus,
19. bis zur Šantuŋ-Ebene und Taluj-Strom brachte ich es. Drei und zwanzig Städte besiegte es. In dem Usyn-Bundatu Wohnsitz wohnend verblieb er (? ∼ es?). Der Tabγač Qaγan war unser Feind. Der Qaγan der On-Oq war unser Feind.
20. [Ausserdem] wurde [der mächtige Qaγan der Qyrqyz unser Feind]. Diese drei Qaγane Rat pflegend »Im Altun-Jyš-Tale wollen wir einander treffen» sollen gesagt haben. So sollen sie Rat gepflegt haben. »Im Osten gegen den Türk-Qaγan wollen wir Krieg führen», sollen sie gesagt haben. »Wenn wir

Ostseite.

18. ^{i}lki biŋ ^{a}rt^{i}m^{i}z: . . . . . [b]olt̲i̲: türk budᵘn: qᵃzᵘrᵧᵃl̲i̲: türk qᵃγᵃn olᵘrγᵃl̲i̲: šᵃntuŋ bᵃl̲i̲qa: tᵃluj ögᵘzkä: tᵃgm^{i}š joq ^{a}rm^{i}š: qᵃγᵃn^{i}ma: ötᵃnᵘp: sü ^{i}l̲d^{i}m:

19. šᵃntuŋ jᵃz̲i̲ga:tᵃluj ögüzkä: tᵃgürt^{i}m: üč otᵘz bᵃl̲i̲q: s^{i}d^{i}: us^{i}n bunt^{a}-tu: jurtda: jᵃtu qᵃlur ^{a}rti: tᵃbγᵃč qᵃγᵃn: jᵃγ^{i}mᵢz ^{a}rti: on o̲g̲ qᵃγᵃni: jᵃγ^{i}m^{i}z ^{a}rti

20. arl[u̲g̲ q̲i̲rq̲i̲z] küč[lᵘg qᵃγᵃn jᵃγ^{i}m^{i}z] bᵒlti: ol üč qᵃγᵃn: ögl^{a}š^{i}p: ^{a}ltun j̲i̲š özä: qᵃb^{i}šᵃl^{i}m t^{i}m^{i}š: ^{i}nčä ögl^{a}šm^{i}š: örŋrä türk qᵃγᵃnᵃγᵃru: sülᵃl^{i}m t^{i}m^{i}š: ᵃŋᵃru sülᵃmᵃsᵃr: qᵃč nᵃŋ ^{a}rsᵃr: ol b^{i}zni:

21. qᵃγᵃni ^{a}lp ^{a}rm^{i}š: ^{a}jγučisi bilgä ^{a}rm^{i}š: qᵃč nᵃŋ ^{a}rsᵃr: ölᵘrtᵃči k̲ü̲ük: üčᵃgᵘn: qᵃb^{i}šᵃp: sülᵃl^{i}m: ^{i}di jo̲g̲ q̲i̲sᵃl̲i̲m: t^{i}m^{i}š: türg^{i}š qᵃγᵃn: ^{i}nčä t^{i}m^{i}š: bᵃnᵢŋ budᵘnᵘm: ᵃnta ^{a}rür: t^{i}m^{i}š:

22. . . . . : bulγᵃ[nč o]l: . . oγᵘzi j^{i}mä: tᵃrγᵃnč ol t^{i}m^{i}š: ol sᵃbin: ^{a}s^{i}d^{i}p: tün j^{i}mä: ud^{i}s^{i}q^{i}m kᵃlmᵃzᵃrti: olᵘrs^{i}q^{i}m: kᵃlmᵃz ^{a}rti: ᵃnta sᵃq^{i}n̲t^{i}ma

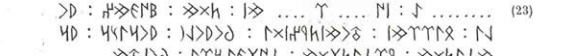
---

nicht gegen ihn Krieg führen, was auch sein mag, er wird uns (? ~ sie werden uns)

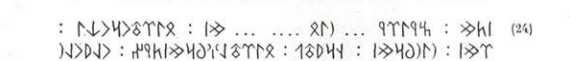
21. — ihr Qaγan soll tapfer sein, ihr Befelshaber soll weise sein — was auch sein mag, sie werden uns sicherlich töten. Zu dreien uns vereinigt habend, wollen wir zum Krieg ausziehen, wollen wir sie zu Nichte vernichten», sollen sie gesagt haben. Türgis-Qaγan soll gesagt haben: »Mein Volk wird dort sein», soll er gesagt haben.

22. »[Das Türk-Volk] wird verwirrt werden» [soll er gesagt haben], »Die Oγuz auch werden zerstreut werden», soll er gesagt haben. Jenes sein Weg gehört habend, bei Nacht auch mir kein Schlaf kommend war, bei Tag mir keine Ruhe kommend war. So dachte ich:

(23)

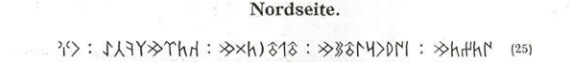


(24)

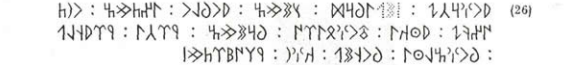


Nordseite.

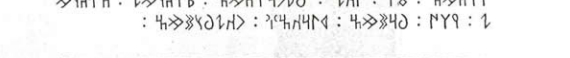
(25)



(26)



(27)



---

23. »..... ziehen wir zum Krieg?» sagte ich. »Nur ein Kögmän-Weg soll sein. Er soll gesperrt sein», so gehört habend »Wenn wir diesen Weg gehen, so ist es nicht passend», sagte ich. Einen Wegweiser suchte ich. Einen Fremden (?) Az-Mann fand ich.

24. Ich hörte: »In der Nähe des Az-Landes soll ein ..... sein. Es ist ein Pferdepfad». »Dem entlang soll man gehen?» ihn gefragt habend »Mit einem Pferd soll man gehen, sage ich» (sagte er). »Wenn man jenem Weg entlang geht, ist es möglich» sagte ich. Ich dachte nach. Meinem Qayan

25. stellte ich es anheim. Ich liess das Heer losziehen. Es zu Pferde steigen lassend, sagte ich. Jenseits von Aq-Tärmäl liess ich es eine passende Gelegenheit erwarten. Zu Pferde steigen lassend watete ich durch den Schnee. Aufwärts, die Pferde am Zaum führend, zu Fuss, an Bäu-

23. . . . . *a: sü . . . r . . . m^{i}š: t^{i}d^{i}m: kö̲ögm^{a}n: jol̲i: b^{i}r ^{a}rm^{i}š: tum^{i}š t^{i}j^{i}n ^{a}šd^{i}p: bu jol^{u}n: jor̲i̲s^{a}r: j^{a}r^{a}m^{a}č̲i̲ t^{i}d^{i}m: j^{i}rči t^{i}l^{a}d^{i}m: čül^{a}gi ^{a}z ^{a}ri: bult^{i}m:*

24. *^{a}š^{i}t^{i}m: ^{a}z jir j^{a}q^{i}ni b[ir . . . . t ^{a}r]m^{i}š: bir ^{a}t oruug̲i: ^{a}rm^{i}š: ^{a}n̲i̲n b^{a}rm^{i}š: ^{a}ŋ^{a}r ^{a}jt^{i}p: bir ^{a}tl^{i}γ b^{a}rm^{i}š t^{i}j^{i}n: ol jol^{u}n: jor̲i̲s^{a}r: un̲č t^{i}d^{i}m: s^{a}q^{i}n̲t^{i}m: q^{a}γ^{a}n^{i}ma*

Nordseite.

25. *öt^{u}nt^{i}m: sü jor̲i̲t^{i}d^{i}m: ^{a}tl^{a}t^{u}n t^{i}d^{i}m: ^{a}q t^{a}rm^{a}l k^{a}čä: oγ^{u}r q^{a}l^{i}td^{i}m: ^{a}t özä: b^{i}nt^{a}rä q^{a}r^{i}γ: sök̲d^{i}m: jog̲^{a}ru: ^{a}t j^{a}tä j^{a}d^{a}γ^{i}n: i̯γ^{a}č tut^{u}nu: ^{a}γturt^{i}m: öŋr^{a}ki ^{a}r:*

26. *juγ^{u}rča: t^{a}g^{u}r^{a}p i̯b^{a}r(li̯q?): ^{a}šd^{i}m^{i}z: job^{a}lu: int^{i}m^{i}z: on tünkä: j^{a}n̲t^{a}qi: tuγ ^{a}b^{i}rü: b^{a}rd^{i}m^{i}z: j^{i}rči: j^{i}r j^{a}ŋ^{i}l^{i}p: boγ^{u}zl^{a}n̲ti: buŋ^{a}d^{i}p: q^{a}γ^{a}n: j^{a}lü kör̲ t^{i}m^{i}š*

27. *^{a}n̲i̲ su(bqa): b^{a}r . . . . . ol sub q̲oodi: b^{a}rd^{i}m^{i}z: ^{a}s^{i}nγ^{a}l̲i̲: tüšürt^{a}m^{a}z: ^{a}t^{i}γ: i̯qa: b^{a}jur ^{a}rt^{i}m^{i}z: k̲üün j^{i}mä: tün j^{i}mä: j^{a}lü: b^{a}rd^{i}m^{i}z: q̲i̯irq^{i}z^{i}γ: uqa: b^{a}sd^{i}m^{i}z:*

---

men Stütze findend, liess ich sie emporteigen. Sobald die vordersten Leute

26. (auf den Kamm?) gebracht waren, überschritten wir Ybar(lyq?). Uns quälend stiegen wir hinab. Zehn Nächte auf dem Abhang befindliche Sperren umgehend zogen wir vorwärts. Der Wegweiser hinsichtlich des Geländes sich geirrt habend wurde erwürgt. Besorgt geworden sagte der Qayan: »Reitend sieht!» (= Macht dass ihr reitet).

27. »Lasst uns zu diesem Wasser (zum Wasser Any?) reiten!» (~ an diesem Wasser bzw. dem Wasser Any angelangt) ritten wir abwärts diesem Wasser (dem Wasser Any?) entlang. Um abzukochen liessen wir (sie) absitzen. Die Pferde an die Bäume gebunden hatten wir. Tag und Nacht trabten wir dahin. Die Qyrqyz im Schlafe überraschten wir.

: 𐰴𐰺𐰆𐰞𐰇𐰞 : 𐰆𐰺𐰘𐰘𐰇 : 𐰋𐰇𐰇 : 𐰋𐰃 : 𐰴𐰺𐰆𐰞 : 𐰢𐰋𐰞𐰇𐰆) .. (28)
: 𐰋𐰆𐰃𐰺 : 𐰴𐰢𐰞𐰇𐰃 : 𐰏𐰃) : 𐰴𐰺𐰆𐰘𐰇 : 𐰴𐰺𐰆𐰘𐰇 : 𐰢𐰋
: 𐰴𐰺𐰆𐰘𐰇 : 𐰋𐰘𐰇 : 𐰃𐰇𐰋𐰆𐰺𐰆𐰞 : 𐰴𐰺𐰃 : 𐰴𐰺𐰆𐰘𐰇

𐰉𐰃𐰋𐰇 : 𐰋𐰘𐰇𐰉𐰘𐰋 : 𐰇𐰃𐰇𐰢𐰞𐰘𐰋 : 𐰴𐰺𐰃 : 𐰴𐰺𐰆𐰘𐰇 (29)
𐰃 : 𐰋𐰢𐰴𐰇 : 𐰢𐰃𐰴𐰃 : 𐰺𐰺𐰴𐰃 : 𐰺𐰇𐰇𐰃𐰇𐰢𐰞𐰘𐰋 : 𐰇𐰃𐰇𐰢𐰞𐰘𐰋
𐰘𐰋𐰘𐰢𐰃𐰇 : 𐰺𐰺𐰘𐰇𐰉𐰘𐰇 : 𐰋𐰇𐰇𐰃𐰇𐰢𐰞𐰘𐰋 : 𐰺𐰺𐰘𐰇𐰇𐰃𐰇𐰢𐰞𐰘𐰋

𐰋𐰢𐰺𐰉𐰇𐰉 : 𐰋𐰃𐰇𐰢𐰞𐰘𐰋 : 𐰺𐰺𐰴 : 𐰚𐰇𐰇𐰢𐰘𐰇𐰃 : 𐰋𐰢𐰴𐰇 (30)
𐰴𐰉 : 𐰋𐰢𐰺𐰇𐰃𐰉𐰇 : 𐰘𐰋𐰴 : 𐰺𐰺𐰴𐰉𐰇𐰃 : 𐰋𐰃𐰇𐰉𐰇𐰃 : 𐰋𐰃𐰇𐰉𐰇𐰃
: 𐰋𐰴𐰋𐰢𐰃𐰇𐰢𐰞𐰘𐰋 : 𐰋𐰘𐰇𐰉𐰇𐰃 : 𐰺𐰺𐰃 : 𐰇𐰢𐰋 : 𐰃𐰇𐰇𐰃 : 𐰺𐰺𐰘𐰘

: 𐰋𐰴𐰋 : 𐰇𐰉𐰇𐰢𐰞𐰘𐰋 : 𐰋𐰴𐰋𐰢𐰃𐰇𐰢𐰞𐰘𐰋 : 𐰋𐰃𐰇𐰢𐰞𐰘𐰋 : 𐰋𐰘𐰇𐰢𐰞𐰘𐰋 (31)
: 𐰚𐰇𐰢𐰚𐰇𐰉𐰇 : 𐰺𐰺𐰃𐰇𐰢𐰞𐰘𐰋 : 𐰋𐰢𐰴𐰇 : 𐰋𐰴𐰋𐰢𐰃𐰇𐰢𐰞𐰘𐰋 : 𐰋𐰴𐰋
𐰋𐰚𐰇 : 𐰇𐰉𐰇 : 𐰇𐰢𐰘𐰇𐰢𐰞𐰘𐰋 : 𐰋𐰴𐰋 : 𐰢𐰋𐰞𐰇𐰉𐰇

𐰇𐰢𐰃𐰇𐰢𐰞𐰘𐰋 : 𐰇𐰢𐰘𐰇𐰢𐰞𐰘𐰋 : 𐰺𐰺𐰃𐰇𐰋 : 𐰋𐰴𐰋 : 𐰋𐰘 𐰉𐰇𐰢𐰞𐰘𐰋 (32)
: 𐰺𐰺𐰴𐰋𐰘𐰇𐰃 : 𐰺𐰺𐰃𐰇𐰃 𐰺𐰺𐰚 : 𐰺𐰺𐰺𐰺𐰺𐰃 : 𐰋𐰴𐰋 : 𐰢𐰋𐰞𐰇𐰉𐰇
: 𐰴𐰺𐰚𐰇𐰘 : 𐰚𐰇𐰢𐰞𐰘𐰋)𐰇𐰚 : 𐰋𐰴𐰋 : 𐰘𐰇𐰘𐰋 : 𐰺𐰺𐰃𐰇𐰢𐰞𐰘𐰋

𐰋𐰢𐰃𐰇𐰢𐰞𐰘𐰋 : 𐰇𐰢𐰘𐰇𐰢𐰞𐰘𐰋 : 𐰺𐰺𐰃𐰇𐰋 : 𐰋𐰴𐰋 : 𐰘𐰇 𐰉𐰇𐰢𐰞𐰘𐰋 (33)
𐰋𐰴𐰋)𐰇 : 𐰚𐰇𐰢𐰞𐰘𐰋)𐰇𐰃 : 𐰺𐰺𐰇 : 𐰋𐰚𐰇 : 𐰋𐰘𐰇𐰢𐰞𐰘𐰋𐰇𐰢𐰞𐰘𐰋𐰇𐰢𐰞𐰘𐰋𐰇𐰢𐰞𐰘𐰋
𐰋𐰴𐰋𐰢𐰺𐰺𐰴𐰋 : 𐰇𐰢𐰘𐰇𐰢𐰞𐰘𐰋 : 𐰺𐰺𐰃 : 𐰚𐰇𐰢𐰞𐰘𐰋 : 𐰘𐰇𐰢𐰞𐰘𐰋 : 𐰃𐰇𐰘𐰋 : 𐰋
𐰇)𐰋 : 𐰇𐰚𐰋 : 𐰃𐰋𐰇 : 𐰢𐰋𐰞𐰇𐰉𐰇 : 𐰇𐰢𐰞𐰘𐰋)𐰇𐰃 : 𐰇𐰢𐰞𐰘𐰋 :

---

28. ..... *mit den Lanzen öffneten wir.* Der Qan und sein Heer sammelten sich. Wir kämpften. Wir durchbrachen (es). Den Qan töteten wir. Das Qyrqyz-Volk unterwarf sich dem Qaγan und verneigte sich (vor ihm). Wir kehrten zurück. Kögmän-Gebirge umgehend kamen wir (zurück).
29. Vom Qyrqyz kehrten wir heim. Vom Türgis-Qaγan ein Späher kam. Sein Wort (war) derartig: »Gegen den östlichen Qaγan wollen wir mit dem Heer ausziehen» soll er gesagt haben. »Wenn wir nicht ausziehen, werden sie *uns — der Qaγan soll tapfer sein, der Befehlshaber soll weise*
30. sein —, was auch sein mag, uns sicherlich töten», soll er gesagt haben. »Der Türgiš-Qaγan soll jetzt ausgezogen sein» sagte er. »Das On-Oq-Volk soll restlos ausgezogen sein» sagte er. »Das Heer von Tabγač soll da sein». Diese Wort gehört habend, mein Qaγan sagte: »Ich will nach hause zurückkehren (= absitzen).

28. . . . *nu sü̲ŋ^{u}g^{a}n: ^{a}čd^{i}m^{i}z: q^{a}ni: süsi: t^{i}r^{i}lm^{i}š: sü̲ŋ^{u}šd^{i}m^{i}z: s^{a}n̲čd^{i}m^{i}z: q^{a}nin: öl^{u}rt^{i}m^{i}z: q^{a}γ^{a}nqa: i̲i̲γrq^{i}z: bud^{u}ni: i̲č^{i}kdi: jük̲^{u}nti: j^{a}n̲t^{i}m^{i}z: k̲öögm^{a}n jj̲š^{i}γ: ^{a}b^{i}rü: k^{a}lt^{i}m^{i}z:*

29. *q̲i̲γrq^{i}zda: j^{a}n̲t^{i}m^{i}z: türg^{a}š q^{a}γ^{a}nta: köör^{u}g k^{a}lti: s^{a}bi ^{a}ntäg: öŋd^{u}n q^{a}γ^{a}nγ^{a}ru: sü jori̲l^{i}m t^{i}m^{i}š: jori^{i}m^{a}s^{a}r: bizni: q^{a}γ^{a}ni ^{a}lp ^{a}rm^{i}š: ^{a}jγučį̲si: bilgä ^{a}rm^{i}š: qač n^{a}η ^{a}rs^{a}r:*

30. *bizni: öl^{u}rt^{a}či küük: t^{i}m^{i}š: türg^{a}š q^{a}γ^{a}ni: t^{a}šį̲qm^{i}š tidi: onoq bud^{u}ni: q^{a}l̲į̲s^{i}z t^{a}šį̲qm^{i}š: tir: t^{a}by^{a}č süsi: bar ^{a}rm^{i}š: ol s^{a}b^{i}γ: ^{a}š^{i}d^{i}p: q^{a}γ^{a}n̲^{i}m: b^{a}n ^{a}bg^{a}rü: tüs^{a}jin tidi:*

31. *q^{a}tun: joq bolm^{i}š ^{a}rti: ^{a}nį̲ joγl^{a}jin t^{i}di: sü b^{a}r^{i}η: t^{i}di: ^{a}ltun jį̲šda: ol^{u}r^{u}η t^{i}di: sü b^{a}ši: in^{i}l q^{a}γ^{a}n: t^{a}rduš šad: b^{a}rzun: t^{i}di: bilgä toñuquqa: b^{a}ŋa: ^{a}jdį̲*

32. *bu süg ^{i}lt: tidi: q̲i̲j^{i}n^{i}γ: köönη^{a}l^{u}η̲čä ^{a}j: b^{a}n s^{a}ŋä nä ^{a}j^{a}ji̲n: tidi: k^{a}l^{i}r ^{a}rs^{a}r: köörü k^{a}lür: kälm^{a}z ^{a}rs^{a}r: t̲i̲l^{i}γ s^{a}b^{i}γ: ^{a}l̲į̲ olur: tidi: ^{a}ltun jį̲šda: ol^{u}rt^{i}m^{i}z:*

33. *üč köör^{u}g jiji k^{a}lti: s^{a}bi: bir: q^{a}γ^{a}n sü t^{a}šiqdį̲: on oq süsi: q^{a}l̲į̲s^{i}z: t^{a}šiqdį̲: tir: j^{a}γ^{i}š j^{a}z̲da: tir^{i}l^{a}t^{i}m t^{i}m^{i}š: ol s^{a}b^{i}γ ^{a}s^{i}d^{i}p: q^{a}γ^{a}nγ^{a}ru: ol s^{a}b^{i}γ i̲t^{i}m: q^{a}n̲t^{a}j^{i}n: s^{a}b^{i}γ: j^{a}na:*

---

31. Die Qatun ist gestorben. Ich will ihre Totenfeier feiern» sagte er. »Mit dem Heere ziehet aus» sagte er. »Im Altun-Gebirge bleibet liegen» sagte er. »An der Spitze des Heeres Inil-Qayan (und) Tarduš-Šad sollen gehen» sagte er. Mir, dem weisen Toñuquq befahl er:
32. »Diese Heer führe» sagte er. »Verkünde Strafe nach deinem Willen. Was will ich dir (sonst) sagen?» sagte er. »Wenn sie kommend sind, einen Späher lass kommen. Wenn sie nicht kommend sind, Nachrichten und Botschaften holend sitze (ruhig)» sagte er. Wir sassen im Altun-Gebirge.
33. Drei Späher nacheinander kamen. Ihr Wort war ein (und dasselbe): »Ihr Qayan ist mit dem Heere ausgezogen. Das On-Oq-Heer ist restlos ausgezogen» sagten sie. »Auf der Jaryš-Ebene wollen wir zusammentreffen» sollen sie gesagt haben. Dieses Wort gehört habend, dem Qayan dieses Wort sandte ich. Vom Qayan wieder das Wort

(34) 𐰴𐰃 : 𐰉𐰇𐰍𐰚𐰴 : 𐰍𐰃𐰍𐰴𐰣 : 𐰍𐰚𐰽𐰍 : 𐰃𐰚𐰉𐰴𐰣𐰴𐰣 : 𐰉𐰇𐰽𐰍
𐰍𐰇 : 𐰃𐰚𐰚𐰇𐰉𐰍𐰚 : 𐰽𐰴𐰣𐰍 : 𐰍𐰃𐰣𐰇𐰚𐰃 : 𐰃𐰚 : 𐰍𐰚𐰚𐰚𐰽𐰍 : 𐰍𐰃
: 𐰴𐰍𐰃𐰍𐰇 : 𐰼𐰼𐰃𐰚𐰍𐰚𐰽𐰃 : 𐰃𐰚𐰚𐰇 : 𐰉𐰃𐰍𐰍𐰽 : 𐰽𐰃𐰍𐰚
𐰴𐰣𐰃𐰴𐰣

(35) 𐰃𐰚𐰚𐰇𐰉𐰴𐰣𐰇𐰇 : 𐰴×𐰍𐰃𐰉𐰣𐰴 : 𐰴𐰚𐰍)𐰃 : 𐰉𐰼×𐰣𐰚𐰼𐰉𐰴𐰉𐰇
: 𐰣𐰚×𐰼𐰇 : 𐰃𐰣𐰍𐰍𐰼𐰇 : 𐰉𐰣𐰍𐰇𐰣𐰽 : 𐰚𐰚𐰣𐰃𐰣𐰴𐰃 : 𐰍𐰃𐰉𐰇)
𐰣𐰚×𐰍𐰣 : 𐰇𐰽𐰣𐰇𐰃×𐰇 : 𐰍𐰃𐰼𐰼𐰴 : 𐰣𐰚𐰚𐰇𐰚𐰃𐰇𐰇𐰣

II.

Westseite.

(36) 𐰽𐰣𐰇𐰇 : 𐰃𐰚𐰇𐰣𐰍 : 𐰍𐰚𐰇𐰉𐰴𐰇𐰉 : 𐰍𐰃𐰇𐰉𐰍𐰴 : 𐰇𐰣𐰽𐰇𐰴𐰍𐰃𐰇
𐰴𐰼 : 𐰽𐰽𐰍𐰇 : 𐰴×𐰍𐰃𐰉𐰴𐰼 : 𐰽𐰣𐰍

(37) 𐰍𐰍𐰽𐰇𐰃𐰃𐰚 : 𐰍𐰚𐰚𐰽 : 𐰍𐰣𐰃𐰚 : 𐰇𐰣𐰚 : 𐰍𐰇𐰚𐰇𐰉𐰍𐰃𐰍𐰇 : 𐰚𐰼)𐰉
𐰇𐰣𐰇𐰍𐰣𐰽 : 𐰣𐰚𐰣𐰽𐰍𐰇𐰍 : 𐰍𐰃𐰍𐰇𐰉)𐰇𐰼 : 𐰼𐰼𐰍𐰇

(38) 𐰉𐰚𐰍𐰽𐰣𐰴 : 𐰍𐰚𐰚𐰍𐰇𐰚 : 𐰍𐰣𐰽𐰇 : 𐰣𐰚𐰇𐰍𐰼𐰍𐰍𐰇
𐰣𐰍𐰽𐰽𐰣𐰴𐰣𐰍 : 𐰼𐰽𐰍𐰣𐰽𐰽𐰍𐰚 : 𐰉𐰣𐰽𐰍𐰽𐰼𐰇

(39) 𐰚𐰽𐰇𐰴 : 𐰚𐰼)𐰃𐰇𐰼𐰍 : 𐰃𐰇𐰣𐰣 : 𐰣𐰍𐰇𐰣𐰼𐰇𐰼𐰼𐰍 : 𐰃𐰇𐰣𐰍𐰍𐰇
𐰍𐰍𐰇𐰍𐰣𐰚𐰍𐰍 : 𐰣𐰚𐰚𐰍𐰼)𐰉 : 𐰣𐰚×𐰴𐰣 : 𐰚×𐰍𐰣

(40) 𐰼𐰍 : 𐰽𐰍𐰼𐰍 : 𐰇𐰚𐰣𐰃𐰣𐰇 : 𐰣𐰚×𐰼𐰍 : 𐰇𐰣𐰽𐰇𐰼𐰣𐰇𐰇𐰼𐰍𐰽
𐰃𐰇𐰣𐰍𐰍𐰇 : 𐰃𐰼𐰍𐰼𐰚𐰼𐰇𐰍𐰽𐰍𐰇𐰣 : 𐰉𐰣𐰽𐰼𐰼𐰇 : 𐰇𐰼𐰼

---

34. kam: »Bleibt (ruhig) sitzen», soll er gesagt haben, »Reite nicht blindlings. Sei wachsam. Schlage gut. Lass dich nicht überrumpeln» soll er gesagt haben. Bögü-Qayan sandte mir so (eine Botschaft). Dem Apa-Tarqan soll er ein geheimes Wort gesandt haben: »Der weise Tonuquq, schlecht ist er, eigen(mächtig?) ist er.

35. 'Wir wollen mit dem Heer ausziehen', wird er sagen. *Willigt* (ihm) nicht ein». Diese Wort gehört habend liess ich das Heer ausziehen. Das Altun-Gebirge überschritt ich an einer weglosen Stelle. Den Irtiš-Fluss an einer *furtlosen Stelle durchzogen wir. In der Nacht trockneten wir uns. In der* Morgendämmerung fortsetzend erreichten wir den Bolču.

36. Ein Bote wurde vorgebracht. Sein Wort war derartig: »Auf der Jaryš-*Ebene ein Heer von zehn(mal) zehntausend hat sich gesammelt» sagt(e)* er. Diese Wort gehört habend, die Bäge alle

34. *k^{a}lti: ol^{u}r^{u}ŋ tij^{i}n: t^{i}m^{i}š: j^{a}lmä: q^{a}ryu: ^{a}dgülti: ury^{i}l: bas^{i}tma: t^{i}m^{i}š: bögü q^{a}γ^{a}n: b^{a}ŋ^{a}ru: ^{i}nčä jïdm^{i}š: ^{a}pa t^{a}rq^{a}nγ^{a}ru: ičrä s^{a}b: ïdm^{i}š: bilgä toñuquq: ^{a}ñïγ ol: ön ol*

35. *sü jorïl^{i}m t^{i}d^{a}či: unam^{a}ŋ: ol s^{a}b^{i}γ ^{a}šd^{i}p: sü jorïld^{i}m: ^{a}ltun jïš^{i}γ: jols^{i}z^{i}n ^{a}šd^{i}m: ^{i}rt^{i}š ögü^{a}z^{u}g: k^{a}č^{u}gs^{i}z^{i}n: k^{a}čd^{i}m^{i}z: tün ^{a}q^{i}ld^{i}m^{i}z: bolčuqa: t^{a}ŋ ünt^{u}rü: t^{a}gd^{i}m^{i}z*

II.

Westseite.

36. *tïl^{i}γ k^{a}lürti: s^{a}bi ^{a}nt^{a}γ: j^{a}r^{i}ž j^{a}zïda: on tüm^{a}n: sü t^{i}r^{i}lti: tir: ol s^{a}bi^{i}γ ^{a}šï^{i}d^{i}p: b^{a}gl^{a}r: qoop:*

37. *j^{a}n^{a}l^{i}m: ^{a}rïγ ub^{u}ti j^{i}g: t^{i}d^{i}: b^{a}n ^{i}nčä t^{i}rm^{a}n: b^{a}n: bilgä toñuquq: ^{a}ltun jïš^{i}γ: ^{a}ša k^{a}lt^{i}m^{i}z: ^{i}rt^{i}š ögü^{a}z^{u}g*

38. *k^{a}čä k^{a}lt^{i}m^{i}z: k^{a}lm^{i}ši: ^{a}lp tidi: tujm^{a}di: t^{a}ŋri um^{a}j: ïduq j^{i}r sub: b^{a}sa b^{i}rti ^{a}r^{i}nč: n^{a}kä t^{a}z^{a}r biz:*

39. *ökü^{a}š t^{i}j^{i}n: n^{a}kä qoorquur biz: ^{a}z t^{i}j^{i}n: nä b^{a}s^{i}n^{a}l^{i}m: t^{a}gl^{a}l^{i}m tid^{i}m: t^{a}gd^{i}m^{i}z: julïd^{i}m^{i}z: ^{i}kinti küün:*

40. *örlčä qïïz^{i}p k^{a}ltä: süŋ^{u}šd^{i}m^{i}z: biz^{i}ntä: ^{i}ki učі: s^{i}ŋ^{a}rča: ^{a}rtuq ^{a}rti: t^{a}ŋri j^{a}rl^{i}q^{a}duq üč^{a}n: ülk^{a}š t^{i}j^{i}n:*

---

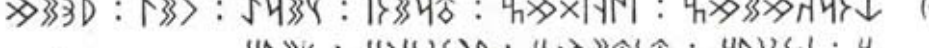
37. sagten: »Wir wollen zurückkehren. Dem Reinen ist Scham besser«. So sagte ich, ich der weise Toñuquq: »Das Altun-Gebirge überschreitend sind wir gekommen. Den Irtiš-Fluss

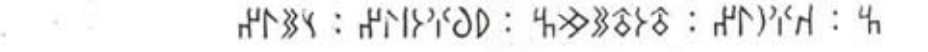
38. durchquerend sind wir gekommen. Das Kommen war schwierig, sagte (man). Man ist uns nicht gewahr geworden. Der Täŋri, die Umai, die heiligen Jir Sub haben sie niederdrückend gegeben (= uns zu Gunsten niedergedrückt). Warum entfliehen wir,

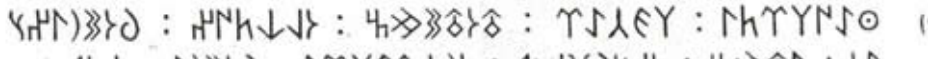
39. weil (sie) zahlreich (sind), warum fürchten wir uns, weil (wir) wenige (sind), warum wollen wir verstimmt werden? Angreifen wollen wir« sagte ich. Wir griffen an. Wir plünderten. Am nächsten Tage

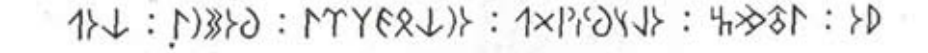
40. glühend wie ein Steppenbrand kommen lassend (*käl-t-ä*) kämpften wir. Ihre beiden Flügel waren um die Hälfte länger als die unsrigen. Wegen der Fügung des Täŋri,


(41)

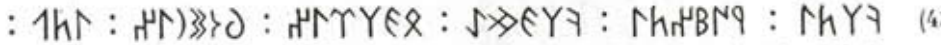



(42)

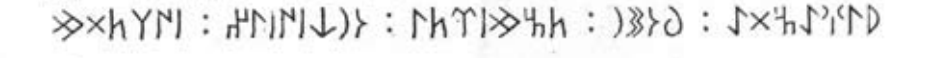

(43)

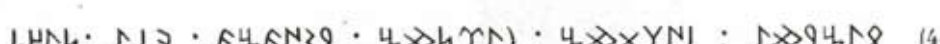


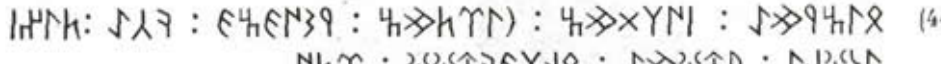
(44)

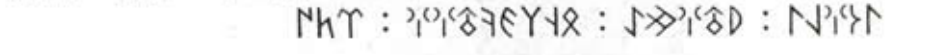


Südseite.

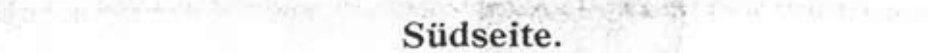

(45)



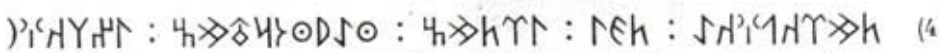

(46)



(47)



(48)



41. fürchteten wir uns nicht und sagten, sie seien zahlreich. Wir kämpften. Dem Tarduš-Šad folgend zerstreuten wir (sie). Ihren Qaγan nahmen wir *gefangen. Ihren Jabγu und ihren Šad*
42. dort tötend nahmen wir etwa 50 Leute gefangen. In derselben Nacht sandten wir (eine Botschaft) durch jedes ihrer Völker. Dieses Wort gehört habend die On-Oq Bäge und ihr Volk allesamt
43. kamen und unterwarfen sich. Die gekommenen Bäge und das Volk organisiert und gesammelt habend, (weil) wenige Leute entflohen waren, ich liess das Heer der On-Oq ausrücken.
44. Wir zogen ebenfalls aus. Wir verfolgten sie. Den Jinčü-Fluss durchquerend den Tänsi-Oγli-Jatyγma freudigen (?) Grenz-Berg entlanggehend
45. bis zum Tämir-*Qapyγ* zogen wir weiter. Dann kehrten wir zurück. Zu

41. *qoorqm^{a}d^{i}m^{i}z: sün^{ü}šd^{i}m^{i}z: t^{a}rduš: š^{a}d ra: udi: j^{a}ñd^{i}m^{i}z: q^{a}γ^{a}nin tutd^{i}m^{i}z: j^{a}bγusin: š^{a}din:*

42. *^{a}nta öl^{u}rti: ^{i}l^{i}gčä ^{d}r: tutd^{i}m^{i}z: ol oq tün: bud^{u}nin s^{a}ju: it^{i}m^{i}z: ol s^{a}b^{i}γ ^{d}š^{i}d^{i}p: on oq b^{d}gl^{d}ri: bud^{u}ni qoop:*

43. *k^{d}lti: jükünti: k^{d}l^{i}gmä: b^{d}gl^{d}rin: bud^{u}nin: it^{i}p: j^{i}γa ^{d}zčä bud^{u}n: t^{d}zm^{i}š ^{d}rti: on oq süsin: sül^{d}d^{i}m*

44. *biz j^{i}mä: sül^{d}d^{i}m^{i}z: ^{a}nį ^{d}rt^{i}m^{i}z: j^{i}nčü ^{b}g^{a}z^{a}g: k^{d}čä: tänsi oyli: j^{a}t^{i}γma: b^{d}ŋ^{i}l^{i}g ^{d}k t^{a}γ^{i}γ: ^{d}rtü:*

Südseite.

45. *t^{d}m^{i}r q^{a}p^{i}γqa: t^{d}gi: irt^{i}m^{i}z: ^{a}nta j^{a}nturt^{i}m^{i}z: in^{i}l q^{a}γ^{a}nqa: ^{d}ñ^{i}p m^{a}nčud: s^{a}qa: t^{d}zik: toq^{a}r ^{i}nd:*

46. *^{a}nta j^{a}rüki: ^{a}šoq^{a} b^{a}šl^{i}γ soγd^{a}q: bud^{u}n: qoop k^{d}lti: jük^{u}nti: s^{d}gti: tür^{u}k bud^{u}n: t^{d}m^{i}r q^{a}p^{i}γqa: tänsi oyli:*

47. *tänsi oyli: j^{a}t^{i}γma t^{a}γqa: t^{d}gm^{i}š idi joq^{d}rm^{i}š: ol j^{i}rtä: b^{d}n bilgä: toñuquq: t^{d}gürtük üč^{ü}n*

48. *s^{a}r^{i}γ ^{a}ltun: ür^{u}ŋ küm^{ü}š: qiiz quud^{u}z: ^{d}g^{d}r it ^{d}bi: ^{a}γį buŋs^{i}z k^{d}lürti: ^{i}lt^{i}riš q^{a}γ^{a}n: bil^{i}g ^{d}šin üč^{ü}n*

Inil-Qayan, herabgestiegen seiend (~ unterworfen bzw. sich unterworfen habend?), Mančud, Saqa, Täzik, Toqar, Inid,

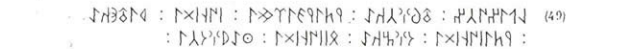
46. die dort nomadisierenden (?) Soγdaq-Leute mit (A)šoq(a) als Anführer, allesamt kamen und unterwarfen sich (?). Bis zu diesem Tag (?) soll das Türk-Volk zum Tämir-Qapyγ, zum Tänsi-Oyli

47. Tänsi-Oyli-Jatyγma-Berg gelangt sein, soll durchaus zu Nichte geworden sein (~ durchaus nie gelangt sein?). Weil in dieses Land ich, der weise Toñuquq, es führte,

48. gelbes Gold, weisses Silber, Mädchen und Frauen, Jagdhunde, ihre Zelte, Kostbarkeiten im Überfluss brachte es heim. Iltiriš-Qayan, des weisen Gefährten wegen,

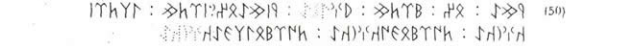


(49)



(50)

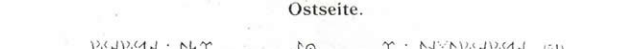
Ostseite.



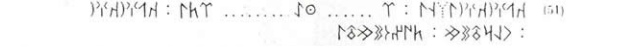
(51)



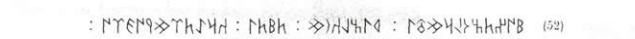
(52)



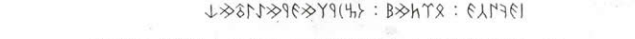
(53)



(54)



(55)



(56)

---

49. seiner Heldenhaftigkeit wegen, gegen Tabγač siebzehn(mal) kämpfte, gegen Qytañ sieben(mal) kämpfte, gegen Oγuz fünf(mal) kämpfte. Dabei der Befelhshaber

50. sowohl war gerade ich als auch sein Kriegführer war ich. Dem Iltiriš-Qaγan, dem Türk-Bögü-Qaγan, dem Türk-Bilgä-Qaγan

51. dem Volk des Qap(a)γan-Qaγan ... dort ... Den Qap(a)γan-Qaγan setzte ich ein. Bei Nacht nicht schlafend,

52. bei Tage nicht ruhend, mein rotes Blut beendend (= vergiessend), meinen schwarzen Schweiss vergiessend, (meine) Arbeit (und) Kraft widmete ich. Lange Reiterexpeditionen sandte ich aus.

53. Arqui-Qaraγu (?) errichtete ich. Den drohenden Feind kommend erkannte

49. *^{a}lpin üč^{u}n: t^{a}bγ^{a}čqa: j^{i}ti j^{i}girmi süŋ^{u}šdi: qiil^{a}ñqa: j^{i}ti süŋ^{u}šdi oγ^{u}zqa: b^{i}š süŋ^{u}šdi: ^{e}nta ^{a}jγuč^{i}si*

50. *j^{i}mä: b^{a}n: ök ^{a}rt^{i}m: j^{a}γida: j^{i}mä b^{a}n ^{a}rt^{i}m: ilt^{i}r^{i}š q^{a}γ^{a}nqa: tür^{u}k b^{e}gü q^{a}γ^{a}nqa: tür^{u}k bilgä q^{a}γ[^{a}nqa]*

Ostseite.

51. *q^{a}p^{a}γ^{a}n q^{a}γ^{a}n il^{i}ŋä: r ..... nta ..... rti: q^{a}p^{a}γ^{a}n q^{a}γ^{a}n: ol^{u}rtd^{i}m: tün ud^{i}m^{a}tį*

52. *küünt^{u}z ol^{u}rm^{a}tį: qiizil q^{a}n^{i}m: tökti: q^{a}ra t^{a}r^{i}m jügü^{u}rü: ^{i}š^{i}g küüč^{u}g: b^{i}rt^{i}m ök: uz^{u}n j^{a}lm^{a}g j^{i}mä įt^{i}m oq*

53. *^{a}rquj q^{a}r^{a}γ^{u}γ: ul^{u}γ^{a}rtd^{i}m oq: j^{a}n^{i}γma: j^{a}γiγ: k^{a}lu bil^{i}rt^{i}m: q^{a}γ^{a}-n^{i}m^{i}n sül^{a}td^{i}m^{i}z: t^{a}ŋri j^{a}rl^{i}q^{a}zu*

54. *bu tür^{u}k bud^{u}n ^{a}ra: j^{a}r^{i}qli^{γ} j^{a}γiγ: j^{a}lt^{a}rm^{a}d^{i}m: tögü^{u}nl^{i}g ^{a}t^{i}γ: jügü^{u}rtm^{a}d^{i}m: ilt^{i}r^{i}š q^{a}γ^{a}n: q^{a}zγ^{a}nm^{a}s^{a}r:*

55. *udu b^{a}n öz^{u}m: q^{a}zγ^{a}nm^{a}s^{a}r: il j^{i}mä: bud^{u}n j^{i}mä: joq ^{a}rt^{a}či ^{a}rti: q^{a}zγ^{a}ntuqin üč^{u}n: udu ^{a}z^{u}m: q^{a}zγ^{a}ntuq^{i}m üč^{u}n*

56. *il j^{i}mä: il bolti: bud^{u}n j^{i}mä: bud^{u}n bolti: öz^{a}m q^{a}rį bolt^{i}m: ul^{u}γ bolt^{i}m: n^{a}ŋ j^{i}r^{a}d^{a}ki: q^{a}γ^{a}nl^{i}γ bud^{u}nqa.*

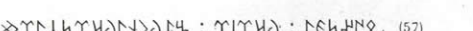
---

ich. Wir veranlassten meinen Qayan, ins Feld zu ziehen. Weil der Täŋri gnädig war,

54. inmitten dieses Türk-Volkes panzerbekleidete Feinde umherreiten liess ich nicht, aufgezäumte Pferde umherlaufen liess ich nicht. Wenn Iltiriš-Qayan nicht gewonnen hätte

55. und dazu ich selbst nicht gewonnen hätte, sowohl das Reich als auch das Volk wäre vernichtet worden. Weil er aber gewonnen hat, und weil ich selbst dazu gewonnen habe,

56. wurde sowohl das Reich ein Reich, wurde auch das Volk ein Volk. Ich bin selbst alt geworden, ich bin selbst gross geworden. Einem in irgendeinem Lande befindlichen, einen Qayan habenden Volk



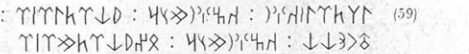
(57)

(58)

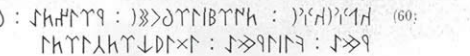
Nordseite.



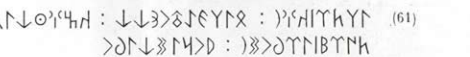
(59)



(60)



(61)



(62)

57. wenn Taugenichtse (?) vorhanden gewesen wären, was für eine Not wäre (daraus) geworden!
58. Dem Volke des Türk-Bilgä-Qaγan habe ich (dies) schreiben lassen, ich der weise Toñuquq.
59. Wenn Iltiriš-Qaγan nicht gewonnen hätte, wenn er nicht dagewesen wäre, wenn ich selbst, der weise Toñuquq, nicht gewonnen hätte, wenn ich nicht dagewesen wäre,

57. *bünt^{a}gi: b^{a}r ^{a}rs^{a}r: nä buŋ̱ bar ^{a}rt^{a}č̲i ^{a}rm^{i}š*

58. *tür^{u}k̲ bilgä q^{a}γ^{a}n: iliŋ̈ä: bititd^{i}m: b^{a}n bilgä toñuguq̲*

Nordseite.

59. *ilt^{i}riš q^{a}γ^{a}n: q^{a}zγ^{a}nm^{a}s^{a}ŋ : joq̲ ^{a}rti ^{a}rs^{a}r: b^{a}n öz^{u}m bilgä toñuguq̲: q^{a}zγ^{a}nm^{a}s^{a}r: b^{a}n joq̲ ^{a}rt^{i}m ^{a}rs^{a}r*

60. *q^{a}pγ^{a}n q^{a}γ^{a}n: tür^{u}k̲ sir bud^{u}n: j^{i}rintä: bod j^{i}mä: bud^{u}n j^{i}mä: kiši j^{i}mä: idi joq̲ ^{a}rt^{a}č̲i ^{a}rti*

61. *ilt^{i}r^{i}š q^{a}γ^{a}n: bilgä toñuguq̲: q^{a}zγ^{a}ntuq̲i ^{u}č̲^{u}n: q^{a}pγ^{a}n q^{a}γ^{a}n: tür^{u}k̲ sir bud^{u}n: joŋ̱idug̲i bu*

62. *tür^{u}k̲ bilgä: q^{a}γ^{a}n: tür^{u}k̲ sir bud^{u}n^{i}γ: oγ^{u}z bud^{u}n^{i}γ ig^{i}dü: ol^{u}rur*

---

60. Qap(a)γan-Qaγan (und) Türk-Sir-Volk in seinem Lande, sowohl die Körperschaft als auch das Volk als auch die Leute, wären durchaus nicht dagewesen.
61. Iltiriš-Qaγan und der weise Toñuquq haben gewonnen, deswegen Qap(a)γan-Qaγan (und) Türk-Sir-Volk haben geblüht.
62. Türk-Bilgä-Qaγan (hat stets) das Türk-Sir-Volk (und) das Oγuz-Volk gepflegt.

Bemerkungen zum Texte und zur Übersetzung

Zeile

1: *bilgä toñuquq:* Ramstedt wollte dem Verb *bil-* auch die Bedeutung 'herrschen' zuschreiben, damit *bilgä* 'herrschend, Herrscher' bzw. etwa 'Minister' bedeuten könnte. In unserem Texte steht *bilgä* jedoch immer im Gegensatz zu *alp*, was m.E. eine derartige Auffassung schwierig macht. Le Coq hat *bilgä tonyuxuq* in einem Chotschoer manichäischen Fragment gefunden (Festschrift Thomsen S. 147 u. 151). Zu Tonjukuk siehe Liu Mau-tsai I 171, 223, 225, 259, II 594 Anm. 846, 614 Anm. 956. Vgl. ferner unten 10.

tabγač iliŋä qylyntym: Ongin 4 *qapγan iltiriš qaγan iliŋä qylyntym* 'grew up for (i.e. as a subject of) the realm of . . .' (Clauson JRAS 1957, 184; er vergleicht I E 5 *qylynmaduq* 'did not grew up', Thomsen 'n'étaient pas créés'), Thomsen, Tc. 99 'j'étais fait, créé à appartenir à l'empire chinois'. Nach Gabain würde auch die oft genug belegte Bedeutung 'sich bemühen um' des Verbs *qylyn-* auch in diesen Zusammenhang passen.

2: G 124 § 234 liest *bulmajin* 'nicht findend', Thomsen *qanin bolmajin* 'ich will nicht Chan des Türkenvolkes sein' (vgl. 162 Fn. 2). Nach G 94 § 190 ist To. 2, 6, 8 usw. *(i)nčä* statt *anča* (Ramstedt) zu lesen.

3: *ülätmiš:* Thomsen *ölütmiš?*

sir: Thomsen 'forenede (?) '∼' vereinigt (?)' ohne jede Erklärung; Clauson (brieflich) zu sanskr. *śrī* (vgl. prakrit und pāli *siri*) mit Hinweis auf eine Münzlegende bei Ghirshman (Les Chionites-Hephthalites. MIFAOC LXXX Cairo 1948 S. 50–51) mit

Fn. 239); ich möchte in *türk sir budun* selben Sinn wie in *kök türk* der Orkhon-Inschriften sehen, wo *kök* 'blau' eine ominöse Bedeutung haben dürfte, zu der der Vorschlag Clausons gut passt, aber auch in iranischen Sprachen finden wir Wörter wie khotansakisch *śśära*, sogd. *šyr* 'good, beautiful' sowie pers. *sīr*, khotans. *sīra* 'satisfied'; Hirth in seinem Nachwort sah in *sir* einen Volksnamen, der auch im chin. *sié-yen-t'o* 'Sir-Tardusch' stecke; Franke III 351 und Hamilton 1 Fn. 2 erklären diesen letzgenannten Namen (ältere Aussprache *si̯ät i̯än d'â*) in derselben Weise; *sir* als Volksname könnte m.E. auch mit dem Namen *seres* 'Seidenvolk', womit die antiken Autoren ein Vermittlervolk des Seidenhandels (nach Herrmann, Lou-lan, Leipzig 1931, 47 die Tocharen) gemeint haben, zusammenhängen (ähnlich auch Haussig S. 342 f.); vgl. ferner Liu Mau-tsai II 568 Anm. 659, II 643 Anm. 1119, II 721 Anm. 1791.

4: *yda tašda:* Ramstedt hat zuerst »in den Wald- und Gebirgsgegenden», später »auf Stock und Stein» vorgeschlagen; Thomsen Tc. 91 f. »dispersés, dans l'isolement», Afh. 504 »uafhaengig (ordret: i trae og sten)», 183 Fn. 1 als einen Lehnausdruck aus dem Chinesischen (wo jedoch die Begriffe »Stein» und »Baum» nicht miteinander verbunden erwähnt sind) 'ceux d'entre eux qui étaient restés indépendants et fixes'; Malov fasst die Wendung wieder ganz konkret auf: 'среди деревьев и камней (в оазисах)'; die von Sprengling 371 Fn. 6 vorgeschlagene Lesung *yd-a taš-da* 'by sending out' als Gegensatz des unmittelbar vorhergehenden *türk sir budun jirintä* wirkt recht ansprechend, falls sie syntaktisch möglich ist (vgl. 42 *ol oq tün budunin saju ytymyz*).

5: *jayyl:* Clauson *jyy — jyymiši* 'gather them together, he said. It was I that gathered them together'; Sprengling *ajayyl — ajayamiši* 'choose a title, said he. He who was designated to choose the title was I'.

yraqda: Thomsen 'aus weite Entfernung'.

sämiz buqa turuq buqa tijin bilmäz ärmiz tijin: Thomsen 'so kann man nicht (in jedem einzelnen Falle) entscheiden, ob es ein magerer Stier oder ein fetter Stier ist', Sprengling (375) '(If beforehand) we know whether to say fat ox or lean ox, or whether it is something that cannot be known';
anda kisrä: G 146 § 332 a 'danach';
toñuquq bujla baya tarqan: dieselbe Titulatur auch in II S 14, vgl. Ramstedt JSFOu 55, 2, 1951, 76.

7: *bilig äši čab äši:* Clauson *bilgäsi čabusi* (*bän ök ärtim*) 'it was I who was his Prime Minister and Field Marshal';
ačuγaj: Ramstedt liest so auf Grund des Adjektivs *ačuq* 'offen, klar'; so auch in I S 7 *ačuγaj jyš.*

8: *käjik* ~ *kijik:* Ramstedt 'Antilopen', Gabain 'Wild';
ʕ□ *säg:* Malov 'падью';
ärkäli: Gabain 'seit'; Thomsen Tc. 64 Fn. 1 *ärikli;*
oγuzdandan Ramstedt, G 88 § 183 *oγuzdïndïn* 'von den Oγuzen her'.

9: *özä:* Grønbech *üzä* 'over, paa, i (postpos.)' (= 20, 25).

10: *ajγučy:* Gabain 'Sprecher, Adjutant', Thomsen u.a. 'Ratgeber', Ramstedt 'Befehlshaber' nach SU E 2 *aj-* 'befehlen' (= Iche Chuschotu 14), das Wort kommt auch in einer Liste hoher Beamten in Uigur. Spr. Nr. 26 VII 17 und zwar in der Verbindung *iš ajγučy ajluč tarqan* vor, wo vielleicht eine Übersetzung 'Sachführer' passend wäre; in der Inschrift von Iche Chuschotu (Z. 1) begegnet uns *čγqan toñuquq*, vgl.ibid. 2 *yšbara čγqan küli čor* und I N 13 *čγqan čaŋ säŋün: čγqan* ist für einen chinesischen Titel gehalten worden (von Schlegel als *shi-kuan*, von Parker als *tšik-kuan* verstanden), und ich möchte darin achin. *t'ịək* (Karlgren 909, Giles 1943) 'imperial commands, imperial warrant' und achin. *ɣuân* (Karlgren 447, Giles 6341) 'an official, a mandarin' sehen; Gabain bemerkt, dass chinesische Wörterbücher einen ähnlichen zusammengesetzten Titel nicht zu kennen scheinen; im Koreanischen finden wir neben *čhik* (Gale S. 965) auch *čhik* (*ŋ*)*im kwan* 'official appointed by the Emperor' und *čhik* (*ŋ*)*im* (*ŋim* bzw. *im* = Karlgr. 934 *ŋźịəm*'

'a public charge, office, be employed, employ') 'term applied to the first of the three official classes which includes only those officials who receive their appointment directly from the Emperor': vielleicht wären *ajyučy* und *čyqan* Synonyme, etwa »Bevollmächtigter (des Kaisers)». Nach den chinesischen Quellen bei Liu Mau-tsai I 171 hatte Tonjukuk den Titel *ya-kuan*, der nach Des Rotours (zitiert ibid. II 614 Anm. 957) 'assesseur au tribunal' bedeutet (zu *ya-kuan* vgl. noch ibid. I 260, I 350 und II 596 Anm. 846).

Die Parallelstellen in der Inschrift von Iche Chuschotu W 8 *yšbara bilgä küli čor* (= ibid. E 22 und 24, vielleicht auch E 14 und 19 wo nur *bilgä küli čor* mit Sicherheit lesbar) und W 2 *yšbara čyqan küli čor* sind vielleicht so aufzufassen, dass *čyqan* in der Tat ein Synonym für *bilgä* ist, das also wirklich ein Titel und kein Epithet wäre, vgl. oben 1. Weil in keinen der Belege von angeblichem *čyqan* der Vokal der zweiten Silbe ausgeschrieben ist, dürfte es wohl möglich sein, *čyq^{y}n* statt *čyq^{a}n* zu vokalisieren und damit unseren Titel mit dem chinesischen *Tsch'i-k'in* bei Liu Mau-tsai II 497 Anm. 48 zu identifizieren.

bizni: der Stein hat *bini* (error lapicidae ?), und Grønbech liest dementsprechend *beni*.

13: *qaltači:* Ramstedt schlägt auch *aqyltači* 'wir werden angefallen' vor. *öščä tašyn tutmiš täg biz:* Ramstedt schlägt vor »wir sind wie in einem Bach (~ Tal) von Steinen gefangen», Thomsen »wir sind gleichsam nach dem Willen des Schicksals mit einem Stein gefangen (?)», Malov »как бы предоставленные самим себе» (oder »мы останемся, как бы держа свою внутренность внешностью своего существа»), Sprengling »we would be as though held by our own hobbles»;

ärkäli: Th. *ärikli*.

14: *qurydanta:* Clauson schlägt als eine Möglichkeit die Lesung *quryqanta* vor;

käl-täči-miz: G 96 § 191 'wir müssen kommen';

bar mu nä: G 157 § 358 »wäre das nicht gut?» = 'das wäre doch gut'.

22: (das Türk-Volk): von Thomsen konjiziert; Grønbech konjiziert *[türk budun] bulyanč [ol timis] oyuzi jemä taryqymč* ('oprør, frafald; oprørsk') *ol . . .*

saqyntyma: Grønbech *saqyndym;*

23: Grønbech konjiziert *[. . . qyrqyz tap]a sü[läsär ädgü] ol tedim. jaramačy* G 115 § 222 'es ist nicht angemessen';

čülüg: Thomsen 'fern', Gabain 'fremd', Malov liest *čölgi* 'степной';

az äri bultym 'ich fand einen Mann aus dem Az-Volk', vgl. I N 2 und 3 *az-budun;* dieser Volksname hängt vielleicht mit dem Namen *Assin* der Jenisei-Ostjaken oder Keten zusammen (W. Barthold, 12 Vorlesungen über die Geschichte der Türken Mittelasiens, Die Welt des Islams 1932, Beiband S. 37; vgl. Malov 263 a). Grønbech *čöllüg iz äri bultum* (*čöl* 'øde egn, ørken', *iz* 'spor').

24: Bei Grønbech lacuna bis *bir toruqi ärmiš* (*toruq* 'bjergtop (?)). *anyn barmiš* 'dem entlang gehend', falls nicht *Any* auch hier als ein Flussname aufzufassen ist, vgl. unten 27.

25: *atlatun tidim:* Grønbech *atylturtum* (*atlandurtum* ?) (*atyltur-* 'lade sprede sig', während *atla-* usw. gar nicht in der Wortliste vorkommt).

aq tär-mäl zu analysieren?; vgl. *aq tär-äk* 'eine Furt durch den Yla in Jayma' bei Kāšgarī (Brockelmann 240);

oyur qalatdym: Grønbech *oyraqlatdym* (*oyraqlat-* 'lade slaa lejr, arrangere mødested').

Zur Erzählung von dem Übergang vgl. I E 35 *qyrqyz tapa sülädimiz. süŋüg batymy qaryy söküpän. kögmän jyšyy toya joryp. qyrqyz budunyy uda basdymyz.*

26: *joyurča* G 116 § 223 'sobald als'; Thomsen *joyurca* (? *joyurčy* (so Grønbech ohne Deutung)?) *tägürüp* '(sobald die vordersten Leute den Schnee) niedergetreten hatten, liess ich das Heer vorrücken'. *jïr jaŋylyp* Thomsen '. . . uns irreführt hatte'. *jälü kör* Thomsen 'versucht schnell zu reiten'.

⋈ ist nach Ramstedt vermutlich als *lyq* zu lesen; Malov und andere lesen *baš*, s. Malov 67 u. TƏП s. 33 f.

27: Thomsen Tc. 87 f. *any su[bu]y b[ara]lym* 'lasst uns am Fluss *Any*

22: (das Türk-Volk): von Thomsen konjiziert; Grønbech konjiziert *[türk budun] bulyanč [ol timis] oyuzi jemä taryqymč* ('oprør, frafald; oprørsk') *ol . . .*

saqyntyma: Grønbech *saqyndym;*

23: Grønbech konjiziert *[. . . qyrqyz tap]a sü[läsär ädgü] ol tedim. jaramačy* G 115 § 222 'es ist nicht angemessen';

čülüg: Thomsen 'fern', Gabain 'fremd', Malov liest *čölgi* 'степной';

az äri bultym 'ich fand einen Mann aus dem Az-Volk', vgl. I N 2 und 3 *az-budun;* dieser Volksname hängt vielleicht mit dem Namen *Assin* der Jenisei-Ostjaken oder Keten zusammen (W. Barthold, 12 Vorlesungen über die Geschichte der Türken Mittelasiens, Die Welt des Islams 1932, Beiband S. 37; vgl. Malov 263 a). Grønbech *čöllüg iz äri bultum* (*čöl* 'øde egn, ørken', *iz* 'spor').

24: Bei Grønbech lacuna bis *bir toruqi ärmiš* (*toruq* 'bjergtop (?)). *anyn barmiš* 'dem entlang gehend', falls nicht *Any* auch hier als ein Flussname aufzufassen ist, vgl. unten 27.

25: *atlatun tidim:* Grønbech *atylturtum* (*atlandurtum* ?) (*atyltur-* 'lade sprede sig', während *atla-* usw. gar nicht in der Wortliste vorkommt).

aq tär-mäl zu analysieren?; vgl. *aq tär-äk* 'eine Furt durch den Yla in Jayma' bei Kāšgarī (Brockelmann 240);

oyur qalatdym: Grønbech *oyraqlatdym* (*oyraqlat-* 'lade slaa lejr, arrangere mødested').

Zur Erzählung von dem Übergang vgl. I E 35 *qyrqyz tapa sülädimiz. süŋüg batymy qaryy söküpän. kögmän jyšyy toya joryp. qyrqyz budunyy uda basdymyz.*

26: *joyurča* G 116 § 223 'sobald als'; Thomsen *joyurca* (? *joyurčy* (so Grønbech ohne Deutung)?) *tägürüp* '(sobald die vordersten Leute den Schnee) niedergetreten hatten, liess ich das Heer vorrücken'. *jïr jaŋylyp* Thomsen '. . . uns irreführt hatte'. *jälü kör* Thomsen 'versucht schnell zu reiten'.

⋈ ist nach Ramstedt vermutlich als *lyq* zu lesen; Malov und andere lesen *baš*, s. Malov 67 u. TƏП s. 33 f.

27: Thomsen Tc. 87 f. *any su[bu]y b[ara]lym* 'lasst uns am Fluss *Any*

entlang reiten'; Thomsen identifiziert *Any* mit dem jetzigen Fluss Any, der auf einigen Karten ein Nebenfluss des Abakan, auf anderen einer des Ona, der wieder ein Nebenfluss des Abakan ist, und der letztgenannte mündet bei Minussinsk in den Jenissei; südlich der Wasserscheide nahe den Quellen Any's entspringt der *Aq-su*, auf Mongolisch *Čayan-su*, ein Nebenfluss des Kemčik. Es dürfte sehr gut möglich gewesen sein, den Aq-su aufwärts zu gehen, und nachdem man den Bergkamm überstiegen, den Any abwärts nach Norden hinabzusteigen. Thomsen wollte (Tc. 88 Fn. 1) SU E 10 *örüŋ bägig qara buluqyy any olurmiš* 'sie haben sich am Örüng-Bäg, Kara-Buluk und Any niedergelassen' übersetzen.

asynyali Ramstedt ohne Deutung, Gabain schlägt 'um abzukochen' vor; Thomsen *sanayaly* 'um (die Leute) abzuzählen'.

28: . . .]*nu süŋügün ačdymyz* Thomsen 'öffneten (uns den Weg ?) mit Lanzen'. Grønbech nur *süŋügün* usw. ohne die Lacuna und die Silbe *nu* zu bezeichnen.

äbirü Ramstedt 'umgehend'.

30: *bän äbgärü tüšäjin* Thomsen 'ich will heimziehen und Ruhe halten'.

32: *ilt:* Grønbech *elit* (*elit-* 'føre afsted').

33: Grønbech *körüg kiši kälti; qantajin sabyy jana kälti:* zur Erklärung des Akkusativs schlägt Gabain *jan-a* '(die Nachricht) zurücksendend' vor.

34: *jydmiš* aber gleich danach *ydmiš; jydmiš:* Grønbech *aj ydmiš;* Thomsen *bilgä toñuquq añyy ol öz ol* 'der weise Tonjukuk ist unberechenbar und selbstherrlich'. *öz:* Grønbech *öz* (?) 'lumsk(?)'.

35: Grønbech *altyn jyšyy;*

tün aqytdymyz: Ramstedt 'wir trockneten uns'; Thomsen *qatdymyz* 'wir setzten (unseren Marsch) bei Nacht fort', Malov 'не делая остановки на ночь'. Grønbech *aqytdymyz* (*qatdymyz* ?), die Wortliste deutet *aqyt-* 'udsende strejfkorps', *qat-* unbelegt; Gabain *tün aqytdymyz bolčuqa taŋ üntürü tägdimiz* 'in der Nacht liessen wir uns von Bolču(-Fluss) dahintreiben, am Morgen kamen wir (aus dem Fluss) heraus und gelangten (ans Ufer)'.

bolču: ein Fluss westlich von Altai und Irtysch, vgl. SU S 1 *[bo]lču ögüzdä.*

36: *on tümän:* 'zehnmal zehntausend' oder 'zehn Divisionen' (d.h. eine von jedem Oq)? Thomsen 'ein Heer von 100.000 Mann'. *qop:* Grønbech *qopyn.*

37: *aryy ubuti jig* Thomsen 'für den Reinen ist Bescheidenheit das Beste', Gabain »wörtlich: 'Reinheit ist besser als ihre Beschämung'»; soll man etwa »durch einen Rückzug verliert man nicht das Antlitz wie durch eine Niederlage» verstehen?

38: *kälmiši alp tidi:* Thomsen, die (Feinde) die hierher vorgerückt sind, sind tapfer, hat man gesagt'; Grønbech liest *ögüzüg] kältimiz. kälmiši alp är tidi;* Gabain 'die (auf diesen beschriebenen Weg) hergekommenen sind Tapfer'; Clauson liest *tidim* 'it was hard to come, I said', was inhaltlich recht gut passen würde.

39: *julydymyz* 'wir plünderten';
näkä und *nä* G 100 § 195 'warum';
ikinti kün örtčä qyzyp kältä: die genaue Übersetzung bleibt unsicher: Thomsen 'am nächsten Tag kamen sie wie ein Steppenbrand in Glut dahinfahrend', aber etwa auch 'der folgende Tag kam glühend wie ein Steppenbrand' scheint möglich zu sein, und dazu scheint statt *kälti* 'kam(en)' *käl-t-ä* 'kommen lassend' zu lesen zu sein.

41: Grønbech: *tarduš šadra udup jañdymyz.*

42: *iligčä är* Thomsen 'etwa 50 Mann';
ol oq tün budunin saju ytymyz: Grønbech 142 f. 'in derselben Nacht sandten wir Botschaft überall hin zu ihrem Volk', Ramstedt 'wir sandten das ganze Volk weg (zurück)'.

43: Thomsen liest *ätip jyyyp.*
äzdä: Thomsen liest *azča.*

44: *jinčü ögüz* (auch I E 39, I S 3—4, II N 3, I Ch. 16): nach Thomsen Jaxartes = Syr-Darja, der Polytimetos der Antike, bis zu dem Alexander der Grosse von Süden her drang; Haussig S. 415 Fn. 535 'Oberer Jaxartes';
tänsi oyli jatyyma bäŋilig äk tayyy ärtü, vgl. unten 46—47 *tänsi oyli tänsi oyli* (error lapicidae!) *jatyyma tay:* in dem »Berge in

dem *Tänsi*'s Sohn liegt (lag)» wollte Ramstedt eine Reminiszenz des Prometheus-Mythos sehen (JSFOu 55, 2, 1951, 59 Fn. 1). Diese Vermutung kann irgendwie begründet sein: die Teilnehmer des Alexander-Zuges wollten ja in einer gewaltigen Höhle des Hindukusch die Stätte von Prometheus' Gefangenschaft gefunden haben (Pauly-Wissowa XXIII 685), siehe z.B. Arrianos Ind. V 11 *καὶ τι καὶ ἄντρον ἐπιφρασθέντες ἐν Παραπαμισάδῃσι τοῦτο, ἔφρασαν ἐκεῖνο εἶναι τοῦ Προμηθέως τοῦ τιτηνος τὸ ἄντρον, ἐν ὅτῳ ἐκρέματο ἐπὶ τῇ κλοπῇ τοῦ πυρός* (vgl. Anab. V 3, 2), und noch genauer bei Curtius Rufus VII 3, 22 rupes in eo X in circuitu stadia complectitur, IIII in altitudinem excedit, in qua vinctum Promethea fuisse antiquitas tradidit. Z. 44 scheint vorauszusetzen, dass mit *tänsi oyli jatyγma tay* der »freudenvolle Grenz-Berg» (vgl. Ramstedt MSFOu 95 S. 187 s.v. *pan*) gemeint wäre, während er nach 46—47 sogar ausserhalb des Eisernen Tores gelegen hätte, und gerade in letzterem Falle kommt ja der Gedanke an diese Prometheus-Sage sehr nahe. Menandros Protector scheint *Äk-tay* in seiner schon von Thomsen herangezogenen Stelle mit Altai identifizieren zu wollen: *ἐν ὄρει τινὶ λεγομένῳ Ἔκταγ, ὡς ἂν εἶποι χρυσοῦν ὄρος Ἕλλην ἀνήρ*. Falls nun diese Identifizierung wirklich richtig wäre, was kaum der Fall sein kann, und *tänsi oyli jatyγma tay* weiter mit *äk tay* identisch wäre, kann auch die Höhle gemeint sein, worin der mythische Urvater der Türken gelebt hatte, und wohin der Qaγan jährlich Opfer bringen liess (Chavannes, Documents 15, Pelliot TP 26, 214 ff.); nach chinesischen Angaben war diese etwa 500 Li westlich vom Hofe des Qaγans gelegen.

Gabain bemerkt, die in der Gegend von Chotscho noch heute lebende Tradition von der Höhle der Siebenschläfer könnte vielleicht mit der Bezeichnung *tänsi oyli jatyγma tay* in irgendeiner Beziehung stehen (siehe Le Coq, Auf Hellas' Spuren S. 41 f. und 80 f. sowie Mannerheim, Across Asia I 360 f.).

Grønbech: *tinsi oyli ajtyγma* (*ajyt-* 'spørge, talde') (= 47).

bäŋilig äk: Grønbech *mäŋiligak* (?), in der Wortliste aber *bäŋiligäk* (?); auf unseren Karten wird der Grosse Altai oft als *Ek-*

tag bezeichnet. *bäŋilig:* Ramstedt 'freudenvoll', könnte, wie Gabain bemerkt, vielleicht eher als *bäŋülüg* »der Berg auf dem ein Verewigungsstein, *bäŋü*, aufgestellt ist» gedeutet werden.

45: *tämir qapyy* (unten 46, ferner I E 2 II E 4, I E 8 I I E 8, I E 17 II E 15, I E 39, I S 4 II N 3, ICh 16): der berühmte Bergpass auf dem Wege Samarkand—Balkh, u.a. von Hüan Tsang beschrieben, der hier noch die mit Eisen beschlagenen Torflügel sah (vgl. Hirth S. 84 f.). Der mittelalterliche Alexanderroman erzählt, dass Alexander im Caucasus ein eisernes Tor gegen Gog und Magog errichtet hat. Es dürfte nicht unmöglich sein, dass darin eine Überlieferung von diesem Tor steckt. Vincent de Beauvais erzählt 32, 32 qui et Gog Chan, id est Imperator vel Rex dicitur, sublimatus est in Regno Tartarorum, wo *Gog Chan* wahrscheinlich nur *Qayan* repräsentiert. Hinsichtlich der obigen Erwähnung von der Höhle der Siebenschläfer ist es vielleicht von Interesse, dass der Koran in demselben 18. Sura (Sûratu-l-kahfi, 8 und 95) von diesen und von dem von Dhu-l-qarnain gebauten eisernen Tor berichtet.

äñip ~ *iñip* < *iñ-* > *ij-* 'folgen, verfolgen, unterwerfen'?

mančud: eine »mongolische» Pluralform; nach Ramstedt irgendein uralisches Volk: Vorfahren der jetzigen Ob-Ugrier, unter denen die Wogulen sich noch heute *mańši* bzw. *mäńtši* nennen, haben früher viel südlicher gewohnt (vgl. A. Kannisto, Über die früheren Wohngebiete der Wogulen im Lichte der Ortsnamenforschung, FUF 18, 1927, 57 ff., der sich jedoch mit viel jüngeren Zeiten befasst). Die verwandten Madjaren, deren Name eine ähnliche Urform vertreten dürfte, wohnten damals schon weiter im Westen; vgl. auch *mie-ts'u* bei Hirth S. 38. *täzik* (auch ICh 16): nach Franke II 370 erwähnen die chinesischen Quellen eine Gesandtschaft der *Ta-schi* erstmalig im Jahre 651 n.Chr.; *toqar ind:* Grønbech *inäl qayanqa . . . täzik toqrasin anda bärüki soq bašlyy soγdaq budun* (*toqarsin* 'Tokharer'); Haussig S. 415 sowie Fn. 537 vermutet *Toq-ärsin* = *Toquz-Ärsin; ind* unsicher (*sind* bzw. *kin* zu lesen?).

46: Der von Ramstedt restituierte Name des Sogdenfürsten *Ašoqa*

ist natürlich nur eine Konjektur. Wahrscheinlich ist jedoch der Name des grossen Kaisers und berühmten Beschützers des Buddhismus weithin bekannt gewesen, so finden wir in der khotansakischen Literatur *Aśśauka* als Personenname, in der tocharischen *ašok ṣtām* 'Aśoka-Baum'; der türkische Personenname *Ašuq* ist (z.B. Hamilton 147) als »casque, cheville, amoureux» interpretiert worden — was aber weniger wahrscheinlich ist. Sogar der Name des wogulischen Fürsten *Asyka* (in russischen Chroniken) bzw. *Ōśx* (in Sagen) könnte hier herangezogen werden (vgl. Kannisto FUF XIV 19 ff.).

Auf dem Stein scheint etwa *sögti* zu lesen zu sein, was wohl mit den abgeleiteten Stämmen *sökür-*, *söküt-* zusammenhängen müsste. Ramstedt verbessert zögernd *o tägi* 'bis dahin'.

48: *saryγ altun, örüŋ kümüš, qyz qudaz, ägär it, äbi ädi(š) buŋsyz* 'gelbes Gold, helles Silber, Töchter und Mädchen, Jagdhunde, ihre Häuser und ihr Eigentum ohne Zahl (eig. »ohne Mangel»)': diese Lesung Ramstedts ist ausgezeichnet in soweit, als sie keine wesentliche Änderung des Textes erfordert und lauter einfache bekannte Worte ergibt, inhaltlich ist aber die Erwähnung der Jagdhunde vielleicht weniger gut. Thomsen liest *quduz*, Orkun *qudyz*. 𐰴𐰇𐰋𐰴𐰆 ist bei Thomsen unübersetzt, Räsänen (mündlich) liest *ägri-täči ayy* 'Seide zum Spinnen', Malov *ägritäbi* 'драгоценные попоны', Clauson *ägri täwä* 'humped camels'.

bilig (oder *bilgä* ?) *äšin üčün:* vgl. ICh 7 *[b]ilgä äšin üčün, alpin ärdämin [üčü]n*, und 12 *alpin ärdämin üčün.*

49—50: Thomsen liest *anda ajyučy ǰimä bän ök ärtim, jayyčysi ǰ[imä bän] ärtim.*

51: Thomsen übersetzt nur 'Qap(a)yan Kagan (. . .). Ohne bei Nacht Schlaf . . .'; Grønbech: *qapayan qayan jeti otuz jašqa[. . .]anda [. . .]ärti. qapayan qayan olurdi;*

Ramstedt *tün udymaty, küntüz olurmaty, qyzyl qanym tökti, qara tärim jügürti, išig küčig birtim ök* 'one(meine) Nächte zu schlafen, ohne (meine) Tage zu sitzen, mein rotes Blut vergiessend, meinen schwarzen (= stark triefenden) Schweiss fliessen las-

send, gab ich ja meine Hilfe und meine Kräfte', also mit Konverben auf *-i* bzw. *-ü* und *-maty*, so dass nur *birtim* eine finite Verbform wäre.

52: Grønbech *tükäti* (*tükät-* 'lade gaa til ende, lade forslaa; ofre til sidst draabe');
Grønbech: *jügürti . . . bän özüm usun jälmeg.*

53: *arquj qarayuy uluyartdym oq:* Thomsen 'die *Arqui-qarayu* (?-Garde) habe ich gross gemacht', Malov 'я возвысил стражу Аркуй', Clauson liest *olyurtdym* 'I established'. Grønbech *aryq oj qaryuy uluy artdym* (*aryq* 'grav, grøft', *oj* 'dyb', *ulu* 'stor, høj; gammel; storman', *art-* 'øge (?)').
janyyma jayyy kälü bilirtim: Thomsen 'einen zurückkehrenden Feind habe ich (— — —)', Malov 'повинующихся врагов я приводил (?)'.

54: Grønbech liest *budunqa* und *kältürmädim.*
qazyan- Thomsen 'wirken', Gabain 'aufsammeln, erobern'.
Clauson *tügünlig* 'branded'.

56. *näŋ jirdäki* G 101 § 197 'irgendwo';
özüm G 102 § 201 'ich'.

57: Thomsen *bünt(ü)gi bar ärsär* 'wenn . . . nur Taugenichtse (an seiner Spitze) hätte', Malov 'бездельник', Clauson *äbin tägi* 'in his house'; Grønbech liest *büntägü.*

60: Thomsen bezweifelt Tc. 92 Fn. 1 — und offenbar mit gutem Grund — die von Ramstedt für SU E 10, 135 vorgeschlagene Übersetzung. Grønbech (Türkische Sprachbau S. 38) *jirintä bod jimä budun jimä kiši jimä idi joq ärtäči ärti* 'im Lande (des Türk-Volkes) wären überhaupt weder Gemeinschaft, noch Volk, noch Menschen gewesen'.

62: *oyuz budunyy igidü olurur* Thomsen 'herrscht zum Besten des Oγuzen-Volkes'.

II

Die Inschriften von Choitu-Tamir

Im Jahre 1893 entdeckte der russische Forschungsreisende Klementz am Choitu-Tamir auf einem Felsblocke mehrere alttürkische Inschriften. Dieser aufsehenerregende einsame hohe Fels steht auf der Steppe etwa 10 km östlich von der Mündung des Ölöntīn-gol, der von Süden in den Choitu-Tamir fliesst, etwa 400 m von dessen Ufer entfernt. Der Fels, der auf Mongolisch Taichir-tschulun heisst, ist geologisch sehr rätselhaft, und ein Spezialist wie Granö, der die Stelle 1909 besuchte, konnte seinen Ursprung nicht mit Sicherheit feststellen: »Die Existenz des Taichirsteins mitten auf dem weiten Geröllboden des Choitu-Tamir ist unverständlich. Schwerlich darf man ihn als eine aus dem Felsenuntergrund emporragende Kuppe betrachten, andererseits ist es auch eine gewagte Annahme, dass er ein Findlingsblock sei, den ein in einer frühen Eiszeit im Tale des Choitu-Tamir liegender Gletscher herbeitransportiert und an seinem jetzigen Platz in 1715 m Höhe abgelagert hätte».[1]

Die Höhe des Taichirsteins beträgt nach Granö 15 m, sein Umfang am Erdboden 62 m. Nach der Erzählung von Granös mongolischem Begleiter hat ein Held der Vorzeit den Stein auf eine furchtbare Schlange gelegt (Tagebuch 9. VIII. 1909 und JSFOu 28, 1, S. 58).

Der Stein ist auf allen Seiten bis auf 4 m Höhe voll von gemalten bzw. eingehauenen Inschriften in mongolischer, tibetischer, chinesi-

---

[1] J. G. Granö, Beiträge zur Kenntnis der Eiszeit in der nordwestlichen Mongolei, Fennia 28 Nr 5, Helsingfors 1910.

scher und alttürkischer Schrift, und auch Sanskrit-Buchstaben sind zu finden. Ohne Zweifel haben Vorbeifahrende seit Jahrhunderten die Gewohnheit, hier kürzere oder längere Schriften als Denkmäler zu hinterlassen. Es ist m.E. wahrscheinlich, dass dem Stein wegen seiner ausserordentlichen Stellung, Form und Grösse früher auch religiöse Verehrung erwiesen worden ist, und dass ein Teil der Inschriften gerade damit zusammenhängt. Allerlei Vögel hausen auf der Oberfläche des Steines, und ihre Exkremente bedecken als steinharte weissliche schleierartige Streifen viele Teile der Seiten des Steines und verstecken zahlreiche Buchstaben besonders der ältesten Inschriften. Es wäre jedoch interessant, die chemische Zusammensetzung der schwarzen Farbe zu erkennen, womit die meisten alttürkischen Texte gemalt sind, und die so gut ist, dass sie schon zwölf Jahrhunderte dem Wetter getrotzt haben.

Granö, der neben seinen geographischen Forschungen als Stipendiat der Finnisch-ugrischen Gesellschaft auch archäologische Untersuchungen — und zwar mit grosser Energie und Sorgfalt — ausführte, erzählt in seinem Tagebuch (a.a.O.) vom Kopieren der alttürkischen Inschriften: »Schon eine vorbereitende Untersuchung aller Schriften nahm mehrere Stunden in Anspruch, und ein ganzer Tag verging, bevor alle alttürkischen Schriften abgeschrieben und kollationiert worden waren. Von der alttürkischen Schrift gibt es zwei Arten, eine mit roter und eine andere mit schwarzer Farbe geschrieben. Die Rote ist wahrscheinlich älter, weil sie im allgemeinen schon recht undeutlich ist. Die Schwarze dagegen ist an gewissen Stellen, z.B. unter hervorragenden Kanten, sehr gut erhalten. Die Grösse der roten Buchstaben sowie im allgemeinen derjenigen, die ich grösser bezeichnet habe, ist etwa 4—6 cm. Die kleineren (dann und wann auch die Roten) sind nur $1\,^1/_2$—2 cm. Die verschiedenen Seiten des Steines habe ich mit Buchstaben A bis G bezeichnet, von der Südseite beginnend. Ihre Stellung ergibt sich aus dem Bilde. Mehrere der ursprünglichen Schriftzeilen sind entweder ganz abgenutzt geworden, unter dem Vogeldreck geblieben oder aber abgesprungen. An ein paar Stellen war der Abbruch wie durch Menschen-

hand verursacht worden, und dementsprechend keine Bruchstücke neben dem Stein zu finden».[1]

Klementz hatte seine mit der Hand geschriebenen Kopien der 10 Inschriften des Taichir-Steins sowie einen vom Felsen abgehauenen Teil der Inschrift 1 (der der Seite G des Steines entstammt) Radloff zugesandt. Nicht alle auf dem Stein befindlichen alttürkischen Inschriften sind aber unter diesen 10 vertreten (vgl. z.B. die längste Inschrift der Seite A). Im übrigen verhalten sich die Aufzeichnungen Granös zu den Nummern Radloffs wie folgt: Radloff Nr. 1 = Granö Seite G, Nr. 2 und 3 = E, Nr. 5 = B, Nr. 6, 7 und 8 fehlen bei Granö, Nr. 9 und 10 = A. Die Aufzeichnungen Granös enthalten nichts von der Seite H des Steines, und gleichzeitig scheinen bei ihm Radloffs Nr. 6, 7 und 8 zu fehlen. Weil meine eigenen Aufnahmen nicht gelangen, kann ich nicht mit Sicherheit sagen, ob diese 3 Inschriften sich gerade an der Seite H befinden. So weit ich an Ort und Stelle feststellen konnte, und soweit es sich auch aus den Aufzeichnungen Granös ergibt, sind die Zeilen gewisser Inschriften ursprünglich länger gewesen als die Kopien von Klementz ahnen lassen. Auch Radloff selbst betrachtete seine Entzifferungen als schwierig und unsicher. Orkun (II 102 ff.) gibt dann die Facsimilia und Transkriptionen Radloffs wieder und weicht nur in einigen Einzelheiten von den Lesungen des letztgenannten ab.

Da die Inschriften von Choitu-Tamir kurz und fragmentarisch sind, sind sie seit Radloff als inhaltlich uninteressant betrachtet worden. Die Fehlerhaftigkeit dieser Auffassung ist von Gabain erwiesen worden, der es auch gelungen ist, manche wichtige und interessante Angaben aus den fragmentarischen Texten zu entnehmen.[2]

Nach der Ansicht von Jean-Paul Roux (Anthropos 53, 1958, S. 136 f.) wären die Choitu-Tamir-Inschriften Belege für einen

[1] Radloff erzählt in seinem Vorworte I 260: »Herr Klementz hat einen Teil der Inschrift Nr 1 vom Felsen abgeschlagen und mir zugesandt, und ist selbiger auf Anordnung der historisch-philologischen Klasse dem Asiatischen Museum übergegeben worden».

[2] A. von Gabain, Inhalt und magische Bedeutung der alttürkischen Inschriften, Anthropos 48, 1953, S. 550 ff.

Reiseritus: »Chacune d'elles exprime un voeu de bonne route ou un hommage aux génies locaux (sinon à Dieux)». Sie sind nach ihm von zwei — er glaubt nämlich in den Facsimilia von Klementz zwei verschiedene Hände unterscheiden zu können — an Ort und Stelle wohnenden Personen auf Wunsch der Reisenden geschrieben worden. Einige der Texte erwähnen auch Namen der Letztgenanten. Die letzte Zeile der Nr. 5 (des langen Textes der Seite B) liest er *kisrä ančuy üzči ajqa är* (vgl. meinen Vorschlag unten).[1]

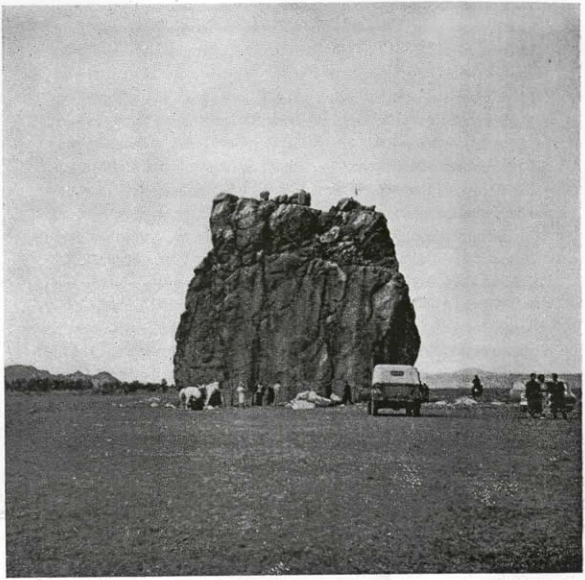
In seinem Aufsatz »Archäologische Beobachtungen 1909» (JSFOu 28, 1, 1912) S. 58 sagt Granö beim Besprechen des Taichir-Steines, dass von den alttürkischen Inschriften in einer anderen Publikation die Rede sein werde. Eine solche Veröffentlichung ist aber nie erschienen.

Die auf dem Stein vorkommenden einzelnen Buchstaben und Tamgazeichen sind auf der demselben Aufsatz beigefügten Tafel XXIII abgebildet.

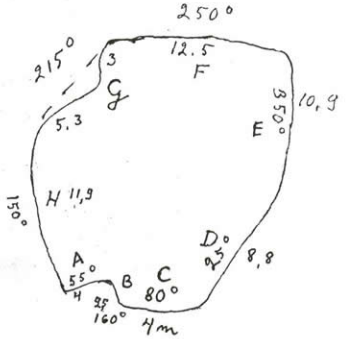
Während meiner Reise im Juli 1957 versuchte ich die alttürkischen Inschriften am Taichir-Stein zu photographieren, und bat auch den zum Geleit gehörenden mongolischen Photographen, Herrn Darisurun, einige Aufnahmen zu machen. Von den meinigen ist nur eine einzige, die den mittleren Teil der Seite B darstellt, einigermassen gelungen, und auch von Herrn Darisurun habe ich keine Aufnahmen von den Inschriften bekommen. Der Stein mit allen seinen Inschriften wäre ohne Zweifel einer eingehenden Untersuchung wert. Um Unterlagen für eine solche und zugleich für weitere Bearbeitungen der Inschriften selbst zu bieten, habe ich das mir zugängliche Material herausgeben wollen. Dabei bin ich der Familie Granö, die mir die Aufzeichnungen des 1956 verstorbenen Forschers zur Verfügung gestellt hat, für ihr freundliches Entgegenkommen tief verbunden.

---

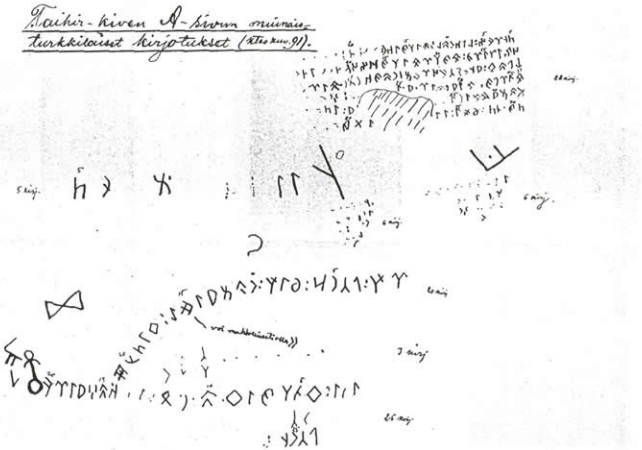
[1] Vgl. noch denselben Verfasser ibid. S. 455 und Fn. 92.



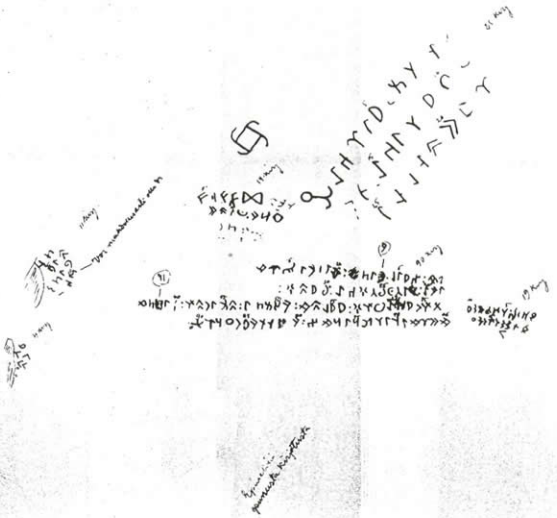
Der Taichir-Stein vom Westen gesehen



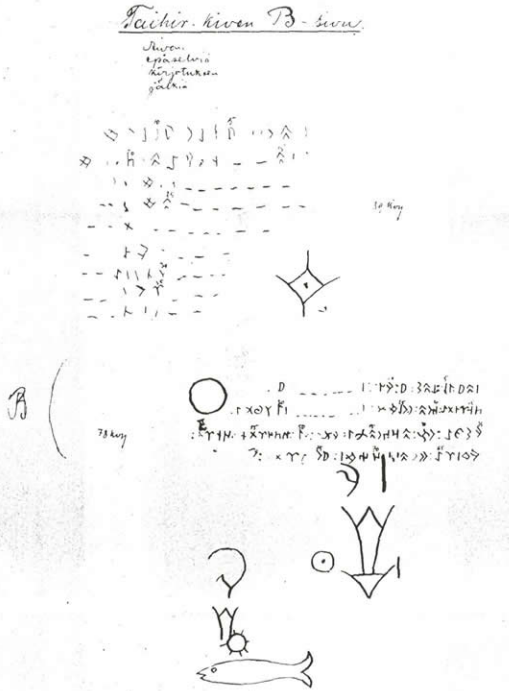
Der Grundriss des Steines nach den Messungen von Granö. Die Seiten sind mit den Buchstaben A - - H bezeichnet



Seite A, oberer Teil



Seite A, unterer Teil



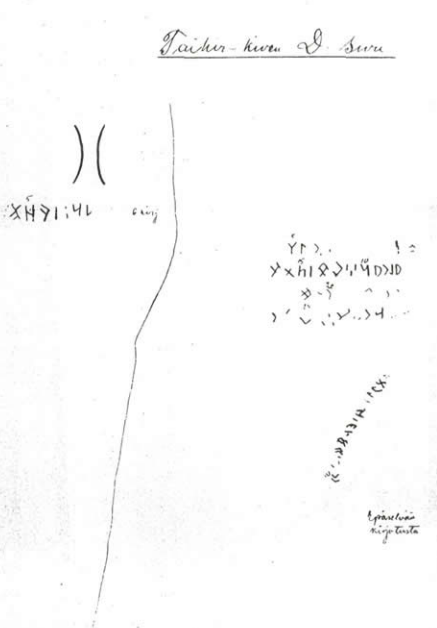
Seite B

Taichir-kiven C-sivu.

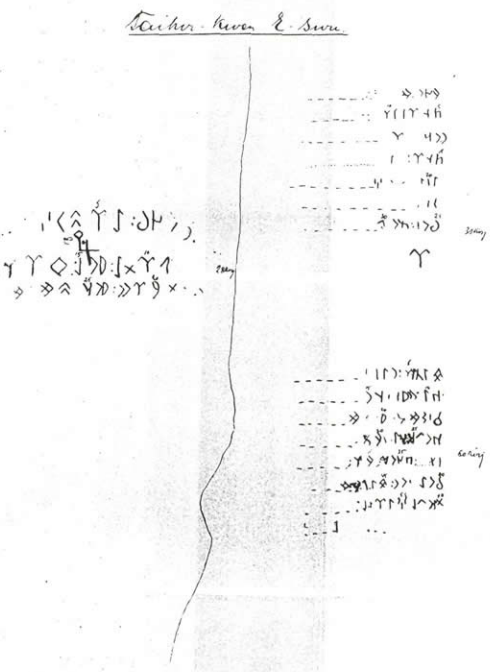
Kivan epäselvä
kohta
tässä



Seite C

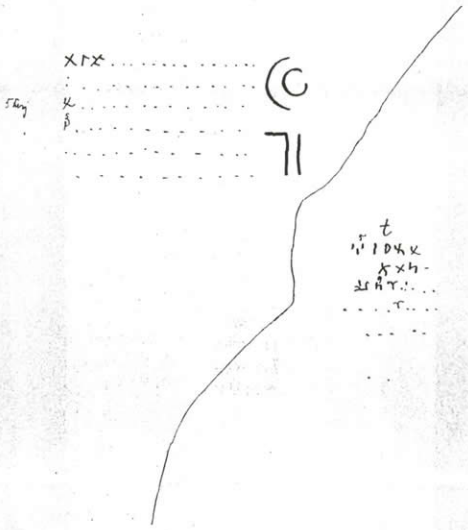


Seite D

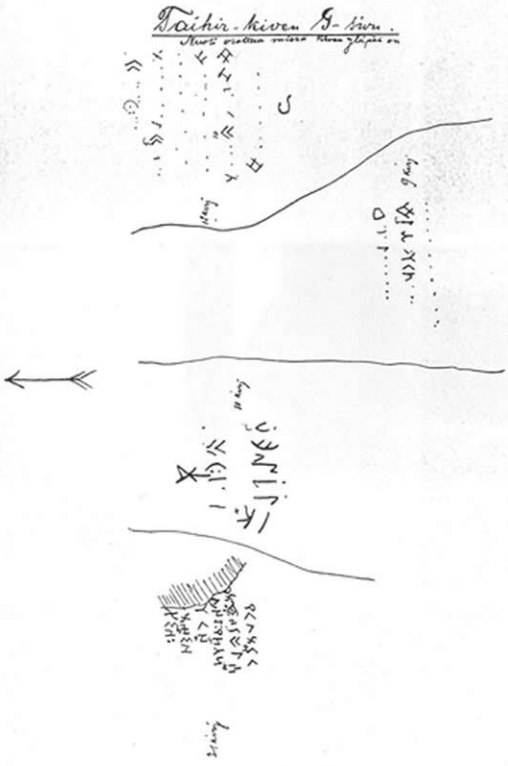


Seite E

Taihir-kiren F-sive.



Seite F



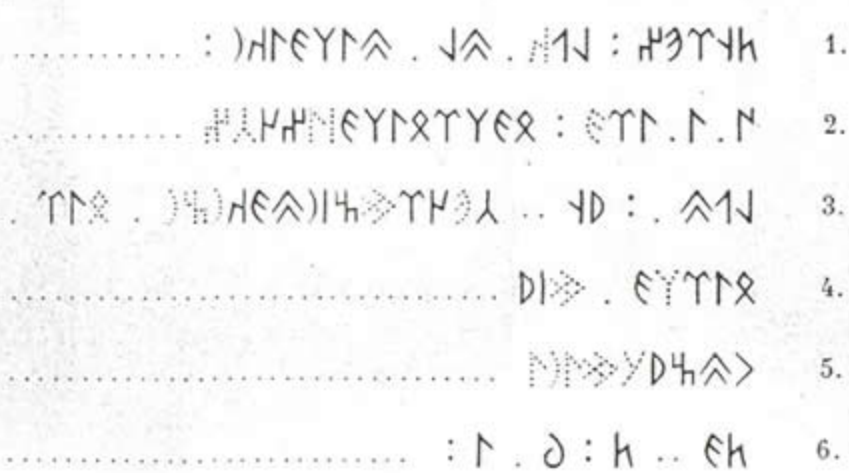
Seite G



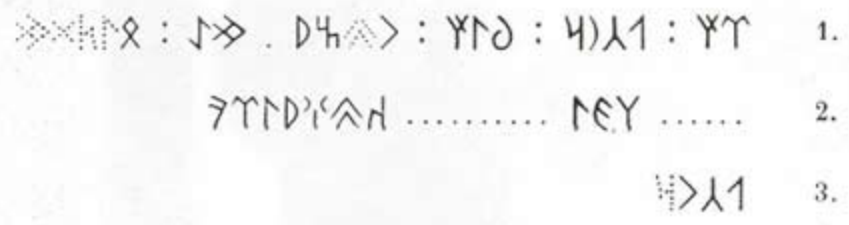
Mittlerer Teil der Seite B

Vorschlag zur Lesung der längsten Texte auf den Seiten A und B:

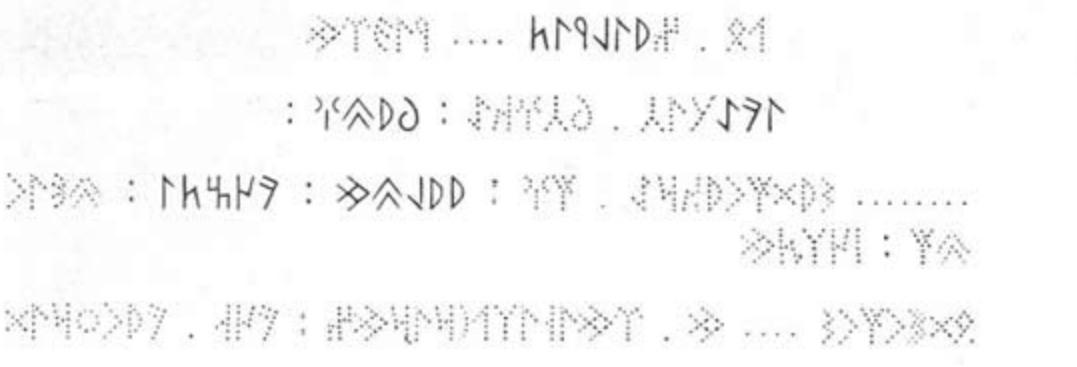
A 1



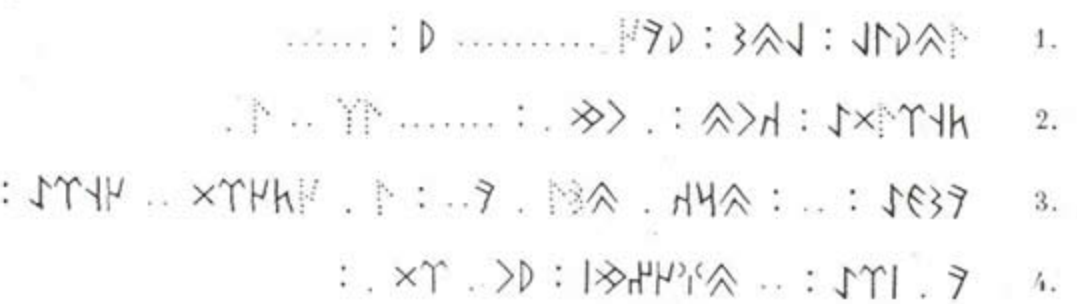
A 2



A 3



B



III

Der Inschriftenstein von Šiwēt-ulān

Auf seiner Reise in der Mongolei im Sommer 1912 entdeckte Ramstedt, der besonders eifrig nach alttürkischen Inschriften suchte, am 23. August in dem nördlichen Teile des Landes, beim Zusammenfluss der Flüsse Huni und Hanui eine grosse Burgruine mit einem Inschriftenstein. Die Schrift gehörte aber nicht zu den bisher bekannten und erinnerte zunächst an die alttürkischen Tamga-Zeichen — ähnliche Eigentumszeichen werden bekanntlich in der Mongolei noch heute verwendet. Ramstedt berichtete von seiner Entdeckung in einem Vortrag vor der Finnisch-ugrischen Gesellschaft am 26. Oktober 1912 und in dem Jahresbericht der Gesellschaft [1] und auch in seinen Bemerkungen zu den »zwei uigurischen Runeninschriften».[2] Der hier in Aussicht gestellte Aufsatz ist aber nie veröffentlicht worden. In seinem Mémoirenwerk »Seitsemän retkeä itään» (Helsinki 1944) erzählt Ramstedt wieder von dieser Entdeckung (S. 201):

---

[1] JSFOu XXIX, 1915, 4 S. 34: ». . . De là nous nous rendîmes au confluent du Hanui et du Hune, où il avait de grandes steppes avec de nombreux tombeaux et des pierres, mais sans inscriptions turques. Au nord de ce confluent, sur les contreforts sud des montagnes, nous trouvâmes le 23 août un monument funéraire (*siwén*) ayant une allure de château, devant la porte duquel se trouvait une pierre couverte de signes curieux (*tamga*).»

[2] JSFOu XXX, 1912, 3 S. 4: »Ausserdem will ich noch erwähnen die Bedeutenden, grasbewachsenen viereckigen Ruinenhügel, die ca. 70 Km nördlicher, östlich vom Salzsee Hag-nūr (30 Km östlich vom Hanuiflusse und 3 Km westlich vom Kloster Aršantīn-hurē) zu finden sind, und die grossartigen steinernen Ruinen auf der Bergspitze Šiwētu an der Vereinigungsstelle des Hanui und Huni, über welche Ruinen ich einen besonderen Aufsatz zu publi-

»Unsere Reise ging vom Kloster Handu-Wang's nach Westen, auf einem etwas nördlicheren Weg als der war, auf dem ich (1909) mit Pälsi gefahren war. An den Flüssen Hanui und Huni gibt es zahlreiche alte Gräber. In einiger Entfernung südwärts vom Zusammenfluss dieser Ströme gibt es eine grossartige, jetzt in Ruinen liegende Stadt, wo die Reste eines Schlosses meine Aufmerksamkeit auf sich zogen. Die Mongolen erzählten, dass die Ortschaft die abgebrannte Stadt des Chans Eldžigidai sei. Deutliche Spuren des Brandes waren tatsächlich in den Ruinen noch leicht bemerkbar. Wo die Flüsse zusammenfliessen, um dann als ein Strom den Weg nach Norden, nach Selenga fortzusetzen, ist auf einem hohen Hügel eine alte Burg zu sehen, mit dem Vor- und Zwischenhof nach dem Flusse hin, also auf der Ostseite, der Innenhof befindet sich mehr oberhalb. Die Mauern sind zwar niedrig gewesen, aber in regelmässigen Entfernungen hat es ursprünglich Türme gegeben, und nahe dem grossen Tor des Vorhofes lag auf der Erde ein grosser, etwa 2 m langer und über 1 m breiter schwarzer Stein, dessen Oberfläche geglättet und beschrieben gewesen war. Wahrscheinlich ist diese unbekannte Schrift vortürkischen Ursprungs. Eine Aufnahme des Steines wurde an Professor Wilhelm Thomsen in Kopenhagen gesandt, und er antwortete brieflich »hier begegnet uns wieder ein neues Rätsel». Soweit

---

zieren beabsichtige. Wahrscheinlich sind noch andere Altertümer in dieser Gegend, der ehemaligen Urheimat der Türken und Uiguren, zu entdecken». Von gewissen Altertümern erzählt Ramstedt in seinem obenerwähnten Reisebericht: »Au nord de l'Eder il y aurait, d'après des renseignements que j'ai reçus autrefois, une vieille inscription turque taillée dans le roc; mais le manque de chemin nous a empêchés d'y aller avec nos voitures. Une autre inscription, dont j'avais aussi entendu parler auparavant, est située au nord de la Selenga et placée sur le roc. C'était une inscription mogole, mais ancienne elle aussi. Bien qu'elle ne soit qu'écrite au pinceau avec l'encre de Chine, il s'en est conservé beaucoup. Au confluent du Hanui, mais au nord de la Selenga nous observâmes une vieille ville chinoise(?), à l'intérieur de laquelle on a placé depuis un couvent». In seinen Bemerkungen zur Inschrift von Šine-usu S. 62 identifiziert Ramstedt die letztgenannte Stadtruine mit der in dieser Inschrift erwähnten Baj-balyq, weil das innerhalb der Ruine gebaute Kloster noch jetzt *Bãᵘvlᵘgĩ̯ xurē* heisst.

ich weiss, hat man bis heute keine Klarheit darüber erhalten, was dieser Stein mit seiner Inschrift bedeutet[1]. Die Burg selbst ist nur eine Ruine: Steine, Ziegelbrocken und Lehm.»

Im Archiv der Finnisch-ugrischen Gesellschaft fand ich neulich eine Anzahl von Diapositiven, die offenbar von Ramstedt bei seinem obenerwähnten Vortrag verwendet worden sind. Darunter gibt es aber keine Aufnahme von der Inschrift. Schon 1951 habe ich in Kopenhagen nach der an Thomsen gesandten Aufnahme gesucht, aber umsonst. Die daselbst in der Königlichen Bibliothek aufbewahrten Briefe Ramstedts an Thomsen scheinen auch nichts diesbezügliches zu enthalten. Die unbekannte Inschrift, von der Ramstedt auch mündlich oft zu erzählen pflegte, hat mich immer sehr stark interessiert, und während meines Besuches in der Mongolei bat ich um eine Gelegenheit, nach der Ruine zu fahren, um die Inschrift zu photographieren. Als aber die Reisemöglichkeiten in Tsetserleg, in der Hauptstadt der Provinz Arahangai, untersucht wurden, ergab es sich, dass eine Autographie der Inschrift vor kurzem in Шинжлэх ухаан, техник (1, 1957, S. 47) veröffentlicht worden war, und dass die betreffende Aufnahme sich im Laboratorium des Wissenschaftlichen Komité's befinden sollte. Der Aufsatz in ШУТ von Ts. Dordžsuren berichtet, dass die Aufmerksamkeit der mongolischen Gelehrten von dem burjatischen Forscher B. Baldž auf diese Ruine 1927 gelenkt wurde. Dordžsuren selbst hatte die Ruine 1956 untersucht und die Inschrift photographiert. Durch die bereitwillige Hilfe von Herrn Professor B. Sodnom wurden mir nach

---

[1] Vgl. seinen Reisebericht a.a.O.: »On n'a rencontré de signes analogues qu'un à la fois, sur la montagne dite Ulân-hada près de la rive du Tuula, et sur les rochers situés près de la fontaine de Bitchiktu (env. 500 km au sud-ouest d'Urga); ces derniers ont été découverts par l'expedition de la Société Finno-ougrienne en 1909. Le monument trouvé maintenant offre beaucoup de signes gravés sur la même pierre, ce qui prouve évidemment qu'ils ont eu la valeur d'une écriture hiéroglyphique, mais on ne peut les déchiffrer. Le tombeau ou castel est beaucoup plus ancien que les pierres à l'inscriptions trouvées auparavant; il est aussi d'un type étranger, car il est situé sur le sommet de la hauteur et muni de tours, de cours et de murs».

meiner Heimkehr die hier veröffentlichten drei Aufnahmen nachgeschickt. Die übrigen sind von den Diapositiven Ramstedts kopiert, folglich technisch sehr schwach.

Unter den nachgelassenen Papieren Ramstedts fand ich erst neulich durch einen glücklichen Zufall einige Aufzeichnungen, die beweisen, dass er wirklich Material für den geplanten Aufastz gesammelt hatte. Er hat gewisse Abschnitte des chinesischen Werkes Men-gu yu-mu-ji [1] nach der russischen Übersetzung übersetzt, u.a. (S. 361): »Die Gesandtschaft, die im Jahre 443 mit dem Tribut an den Hof der Wei kam, erzählte, dass in den nordwestlichen Grenzgebieten ihres Reiches (U-lo-hou) eine alte Grabstätte der Wei-Kaiser war, von Süden nach Norden 90, von Westen nach Osten 40, die Höhe 70 Schritte. In dieser Grabkammer wohnte ein wundertätiger Geist, an den sich die Leute im Gebet zu wenden pflegten. Kaiser Si-ju sandte seinen Minister Li-čang dorthin, um Opfer darzubringen. Li-čang liess ein Gebet in die Wand der Grabkammer einhauen und kehrte heim . . . Von der Grabkammer nach der Hauptstadt Dai der Wei ist es über 4000 Li». In einer der Übersetzung beigefügten Bemerkung stellt Ramstedt dann fest, dass man die Ruine Šiwētu als eine Grabkammer gerade von der in der chinesischen Quelle beschriebenen Art betrachten kann. Auch die Angaben über die Entfernung scheinen nach ihm im Grossen und Ganzen mit der Lage von Šiwētu übereinzustimmen. Der Bericht von den Zeiten der Wei weiss jedoch nichts von den Steinstatuen der Menschen, Löwen und Schafe, die in Šiwētu zu finden sind, und darum muss man nach Ramstedt diese Identifizierung für unsicher halten.[2]

---

[1] Мэнъ-гу-ю-му-цзи. Записки о монгольскихъ кочевьяхъ, пер. съ кит. П. С. Попова, Зап. Имп. Русск. Геогр. Общ,. по отд. этнографіи, Т. XXIV, С. Петербургъ 1895.

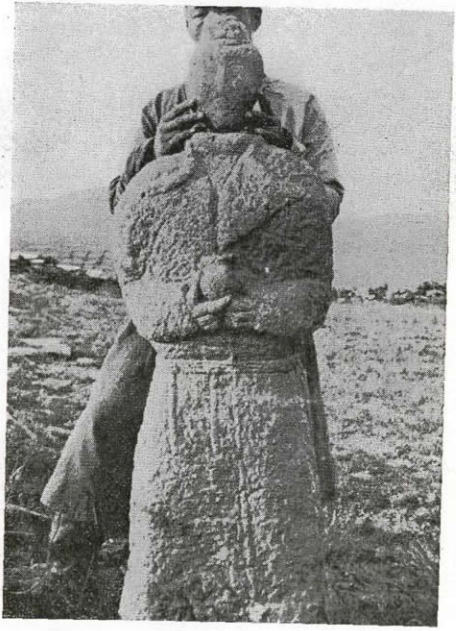
[2] Es ist meines Erachtens keineswegs sicher, dass die Zeichen der Inschrift wirkliche Schriftzeichen sind. Es dürfte sich gleichwohl um Tamgas handeln, welche die betreffenden Klane zu irgendeinem besonderen Zweck — z.B. als Zeichen eines Bundes o.ä. — in diesen Stein eingeritzt haben.



Der Inschriftenstein in Šiwēt-ulān (Foto Dordžsuren)



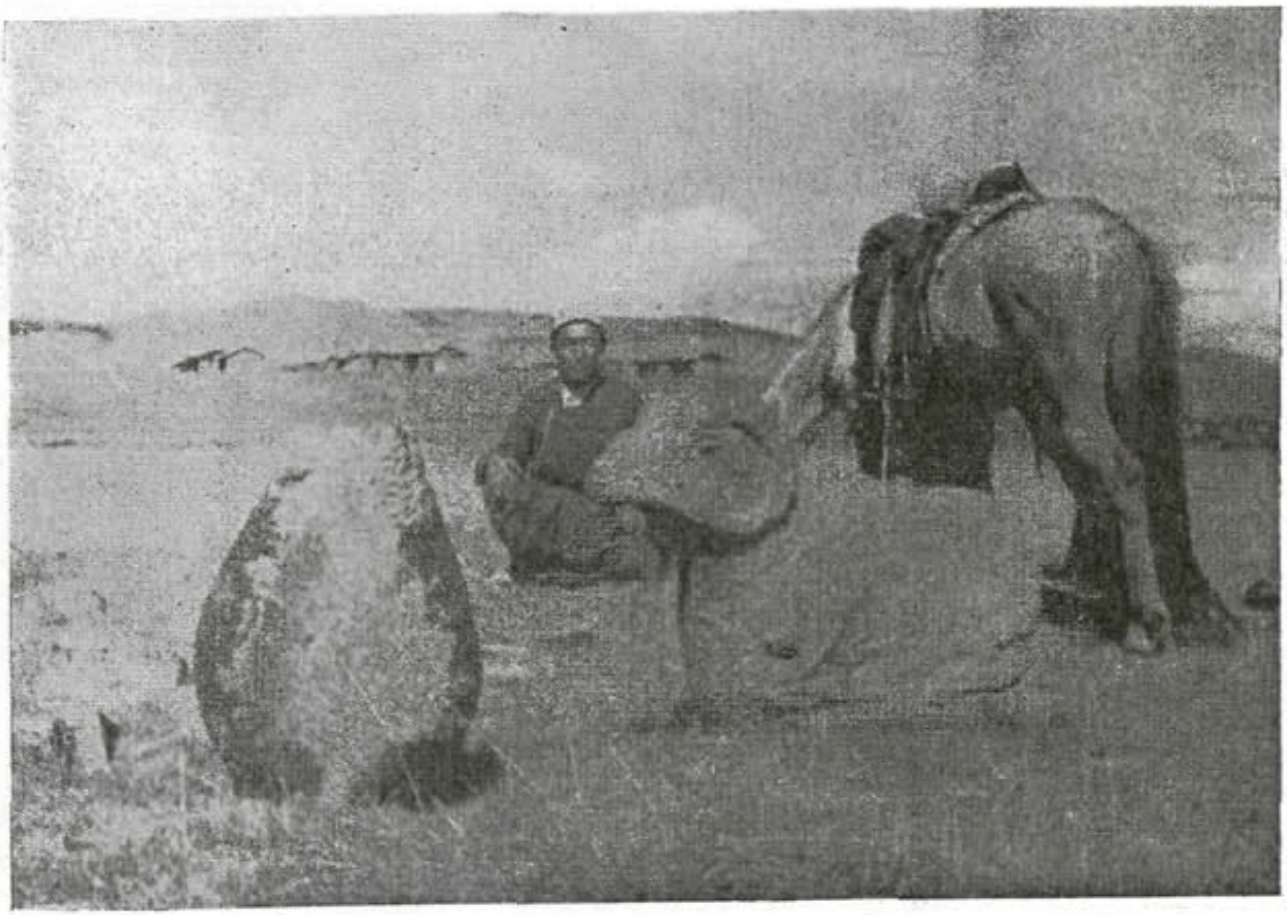
Eine steinerne Meschenfigur in Šiwēt-ulān (Foto Ramstedt)



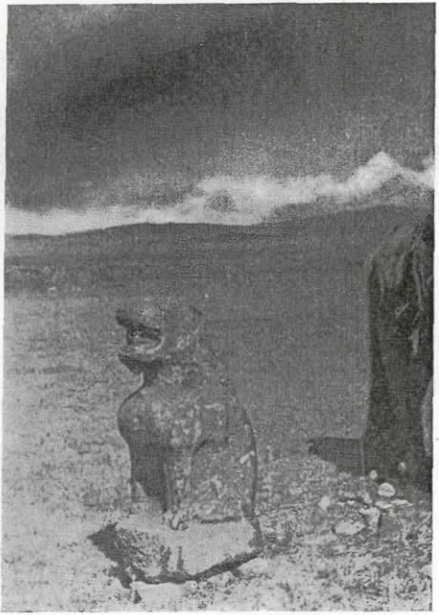
Eine steinerne Menschenfigur in Šiwēt-ulān (Foto Ramstedt)



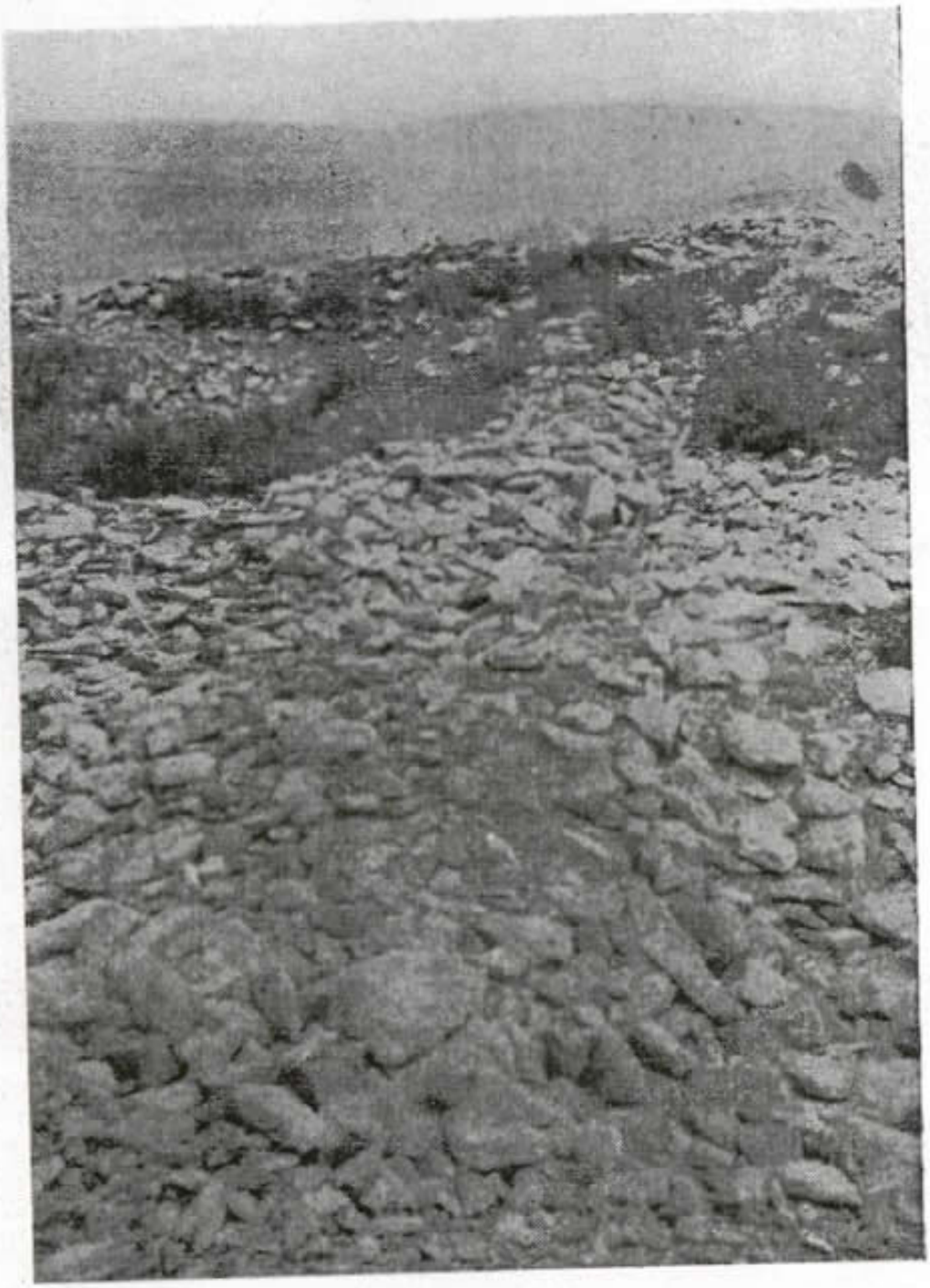
Ein Steinkrûg in Šiwēt-ulān (Foto Ramstedt)



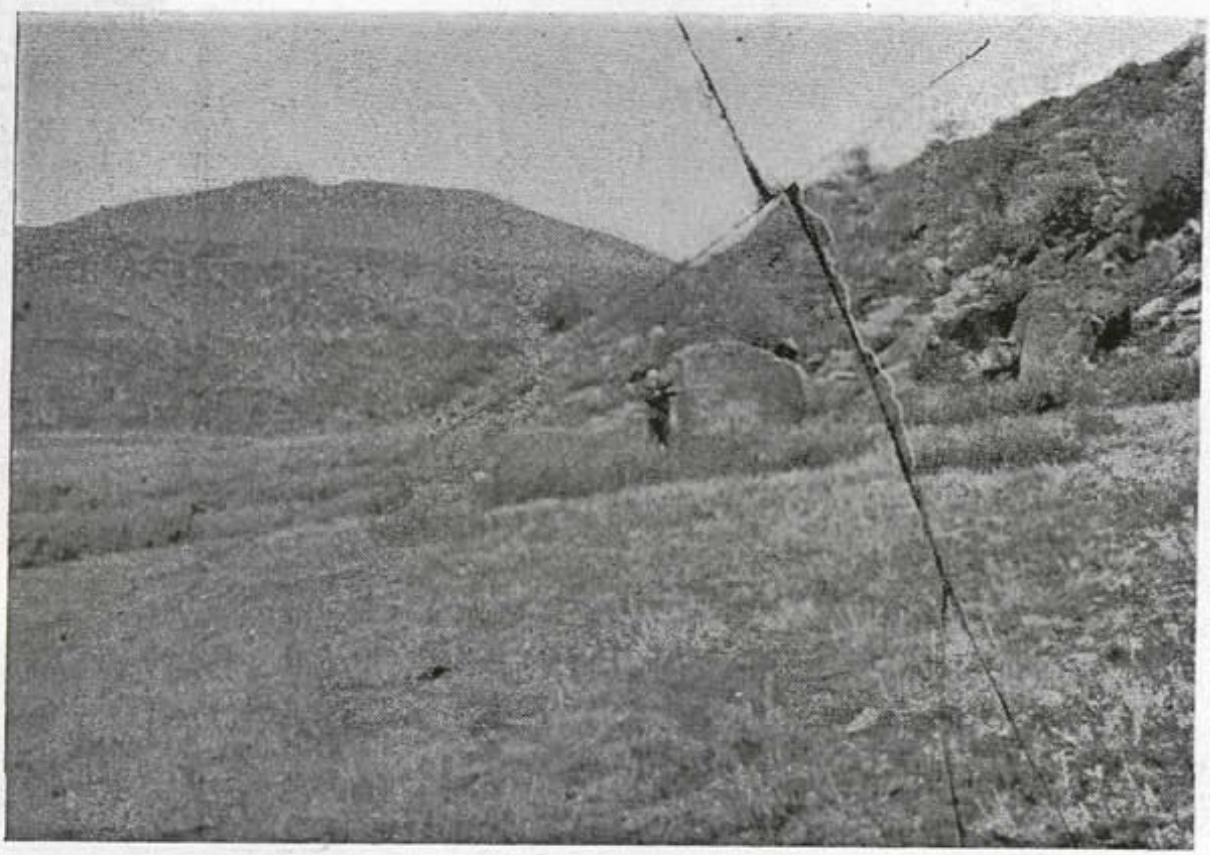
Derselbe Krug? (Foto Dordžsuren)



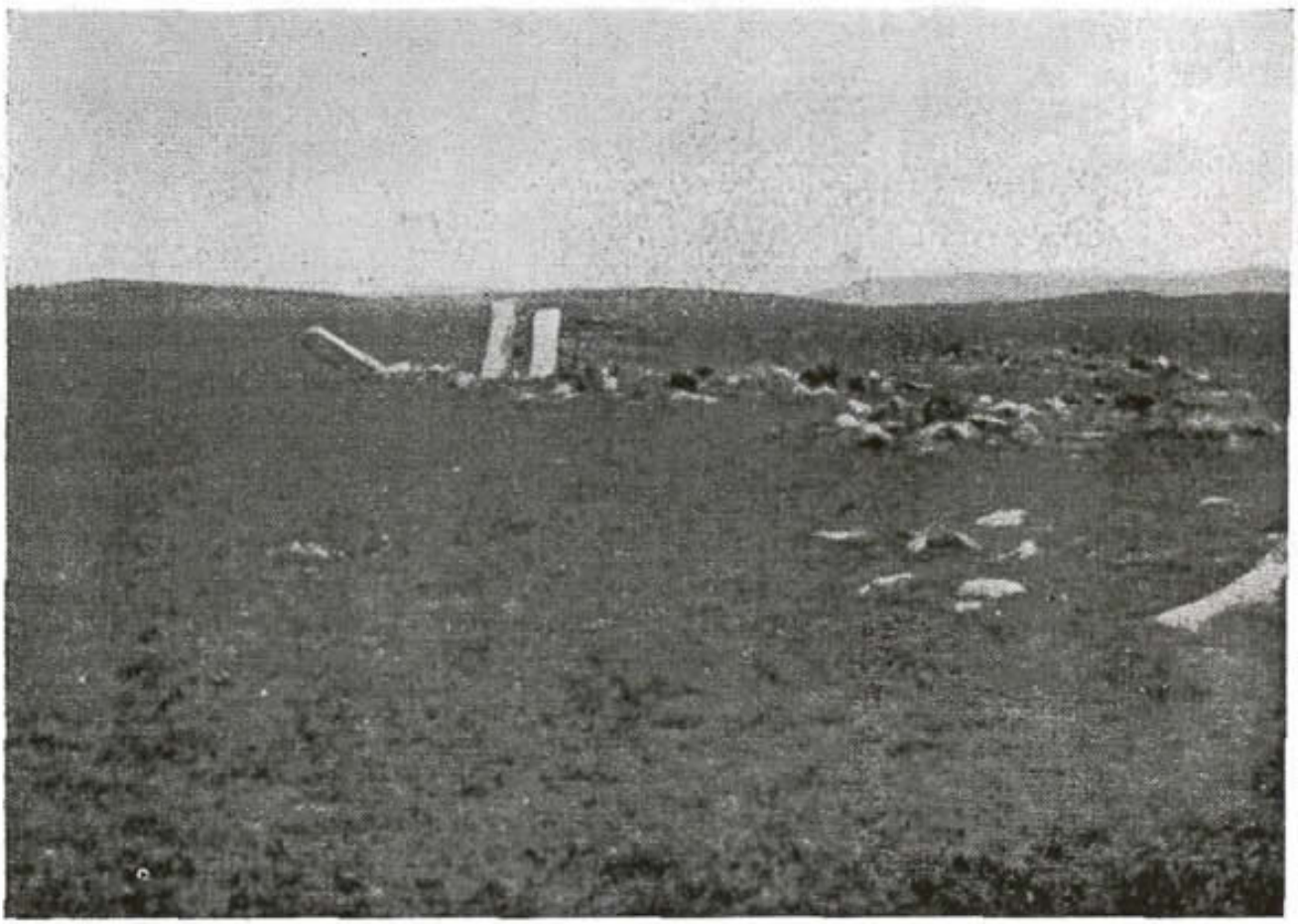
Eine steinerne Löwenfigur in Šiwēt-ulān (Foto Dordžsuren)



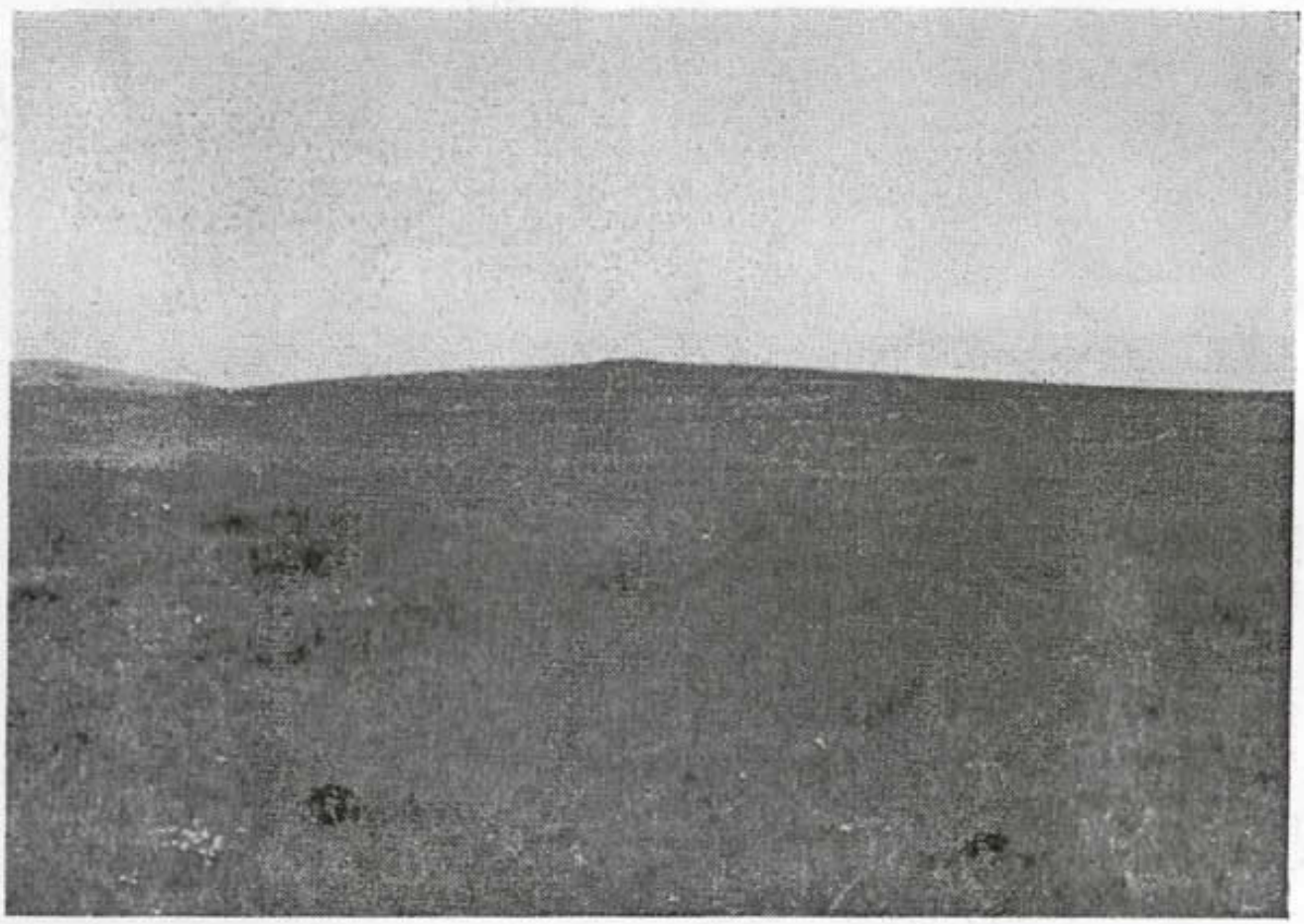
Ruinen in Šiwēt-Ulān (?) (Foto Ramstedt)



Ruinen in Šiwēt-ulān (?). Die Person, die den Stein untersucht, ist offenbar Ramstedt selbst. Nach einem zerbrochenen Diapositiv.



Ruinen in Šiwēt-ulān (?) (Foto Ramstedt)



Der Ruinenhügel von Šiwēt-ulān (?) (Foto Ramstedt)

Quellen und Abkürzungen

CLAUSON: Lesarten und Deutungen, die SIR GERARD CLAUSON mir brieflich mitgeteilt hat. Für seine grosse Freundlichkeit schulde ich Sir Gerard vielen Dank.

FRANKE, O., Geschichte des chinesischen Reiches, I—III, Berlin—Leipzig 1930—37.

G: A. VON GABAIN, Alttürkische Grammatik, Leipzig 1950.

GABAIN: auf Grund der ersten Korrektur meines Aufsatzes von Prof. A. VON GABAIN brieflich mitgeteilte Deutungen und Anmerkungen, für die ich ihr tief zu Dank verbunden bin.

GRØNBECH: vervielfältigter Text der Tonjukuk-Inschrift mit einer Wortliste, von Prof. KAARE GRØNBECH bei seinen Vorlesungen an der Kopenhagener Universität verwendet. Ich bin Herrn Mag. art. KÅRE THOMSEN vielen Dank schuldig, weil er mir dieses wertvolle Material zur Verfügung gestellt hat.

HAMILTON, J. R., Les ouïgours à l'époque des cinq dynasties d'après les documents chinois, Paris 1955.

HAUSSIG, H. W., Theophylakts Exkurs über die skythischen Völker, Byzantion XXIII (1953), Brüssel 1954, S. 275 ff.

HIRTH, FR., Nachwort zur Inschrift des Tonjukuk, in Radloff 2°.

ICh: die Inschrift von Iche Chuschotu nach W. KOTWICZ et A. SAMOÏLOWITCH, Le monument turc d'Ikhe Khuschotu en Mongolie centrale, Rocznik Orjentalistyczny IV (1926), Lwow 1928, 60 ff.

LIU MAU-TSAI, Die chinesischen Nachrichten zur Geschichte der Ost-Türken (*T'u-küe*). I—II, Wiesbaden 1958.

MALOV, S. E., Таласские эпиграфические памятники, Материалы Узкомстариса, Вып. 6—7, Moskau—Leningrad 1936.

RADLOFF, W., Die alttürkischen Inschriften der Mongolei. St. Petersburg 1895.
Die alttürkischen Inschriften der Mongolei, zweite Folge. St. Petersburg 1899.
Uigurische Sprachdenkmäler. Leningrad 1928.

SU: die Inschrift von Šine Usu nach G. J. RAMSTEDT, Zwei uigurische Runeninschriften in der Nord-Mongolei. JSFOu XXX, 3.

Tc.: VILHELM THOMSEN, Turcica, MSFOu XXXVII, Helsingfors 1916.

Die Orkhon-Inschriften werden, wie gewöhnlich, nur mit I und II nebst der Bezeichnung der Seite und Zeile abgekürzt.